

Raus aus der Neustadt

Warum das Campusradio Dresden nun aus der Südvorstadt sendet ...

Alternative zum Bus

Wie eine Straßenbahn den studentischen Verkehr auf dem Zelleschen Weg entlasten soll ...

Rein in die Bahn

Wie die X-Mas-Tram ausländischen Studenten Weihnachten in Dresden verstoßen soll ...



Foto: Amac Garbe



Von Luise Martha Anter *

Ja, Paris wird eine Rolle spielen auf den nächsten Zeilen. Und zwar nicht als Stadt der Liebe. Es geht um Gewalt, Ungerechtigkeit, Leid. Fast möchte ich sagen: Wie könnte es anders sein in diesen Wochen? Aber es sind eben nicht nur die Gräueltaten des IS, die in diesen Tagen unweigerlich mit der Stadt verbunden sind, sondern auch jene, die der Mensch an der Natur verübt. Jeden Tag, jede Stunde, jede Sekunde. Und wir alle sind die Täter. Einerseits durch unser Tun, durch die anmaßend verschwenderische Art und Weise, wie wir leben. Auf Kosten der anderen, der Künftigen. Aber auch unser Nicht-Tun macht uns zu Mitttätern. Die Klimakatastrophe, sie scheint nicht nur allzu komplex, sondern für den Einzelnen auch unlösbar: Was ist schon einer von Milliarden? Lächerlich! Also lehnen wir uns zurück und zeigen mit dem Finger auf die Politik, die dieser Tage in Paris um Schadensbegrenzung ringt. Natürlich, Abwarten, Schulterzucken und Ausreden sind bequem. Vor allem aber sind sie verdammt gefährlich. Der Gipfel wird die dringend notwendige Veränderung nicht bringen. Es ist an uns.

* schreibt seit Oktober 2015 für „ad rem“ und studiert im dritten Bachelorsemester Politikwissenschaft an der TU Dresden

Ilja Almendinger sendet mit dem Campusradio nun direkt aus der Südvorstadt.

Foto: Amac Garbe



Ohne Technik fehlt was

Das Campusradio Dresden hat vor Kurzem ein eigenes Studio in der Fritz-Löffler-Straße eröffnet. Nun fehlt es vor allem noch an der technischen Ausstattung, um bestmöglich arbeiten zu können.

Wenn Ilja Almendinger und Lucas Görlach Studiogäste in ihrer Radiosendung begrüßen wollten, war dies bisher immer mit einer komplizierten Wegbeschreibung verbunden. Die beiden sind für das Campusradio Dresden tätig und hatten in den vergangenen Jahren vor allem ein Problem: Die Räumlichkeiten von coloradio, welche sie nutzen durften, sind in der Dresdner Neustadt zu finden – und damit fernab vom Campus. „Hinzu kam, dass der Platz bei coloradio sehr eng ist und es einfach nicht unser Studio war“, erklärt Almendinger.

Doch damit ist seit einigen Monaten Schluss, denn das Campusradio Dresden hat sein eigenes Hörfunkstudio in der Fritz-Löffler-Straße eingerichtet. Nun sind Redaktions- und Aufnahme-raum endlich in einem Gebäude untergebracht und der Mietbetrag an das Studentenwerk fällt auch verhältnismäßig gering aus. Aber: „Jetzt liegt der Mangel vor allem in der fehlenden Ausstattung, die für solch ein Projekt unabdingbar ist“, sagt Görlach. Aus diesem Grund haben sie nun einen Spendenaufruf gestartet, damit das Campusradio sich ein professionelles Hörfunkstudio einrichten kann.

„In den letzten Monaten konnten wir schon einiges erreichen, zum Beispiel haben wir eine Trockenbauwand in unser Studio reinziehen lassen“, berichtet Almendinger. Der 27-jährige Medienforschung/Medienpraxis-Student im siebten Bachelorsemester ist der Chefredakteur und seit April 2014 beim Campusradio. Auch die grundlegende Technik wie beispielsweise Monitore oder Mikrophone konnten besorgt werden. Möglich wurde dies vor allem durch das sogenannte quix-Programm. Das Rektorat der TU Dresden stellte ei-

nen Fördertopf von insgesamt 250.000 Euro zusammen, welcher mittels eines Wettbewerbs an studentische Projekte ausgeschüttet wurde. Das Campusradio gewann in der ersten Förderrunde im Sommersemester 2014 5.000 Euro, die vollends in die technische Ausstattung flossen. „Wir wollen aber keinen Stillstand und uns darauf ausruhen, denn es gibt immer noch einiges zu tun“, sagt der 21-jährige Görlach, der im fünften Bachelorsemester Germanistik sowie Geschichte studiert und Leiter der Wortredaktion ist. Vor allem neue Redaktions- und Studiotische, die mit Steckdosenanschlüssen versehen sind und Einlassungen für die Monitore haben, werden gebraucht. Die jetzigen seien entweder zu klein oder wackeln bedenklich. Außerdem müsse dringend gestrichen werden und eine Schalldämmung wäre auch

vonnöten. „Zu diesem Zweck haben wir den Spendenaufruf gestartet, zu dem jeder herzlich eingeladen ist, etwas beizusteuern“, sagt Almendinger.

Das Echo dieses Aufrufes

fiel bis jetzt eher bescheiden aus, dabei ist das Campusradio eine wichtige Informationsquelle für Studenten. „Wir geben mit unserer Sendung Funkstube regelmäßig Uni-neuigkeiten aus Studentensicht wieder, haben ein Filmmagazin und auch Musik spielt eine große Rolle“, erklärt der Chefredakteur die Rolle des Campusradios. „Unser Ziel ist es, bald einen eigenen dauerhaften Stream einrichten zu können“, gibt Görlach die Marschroute vor. Damit dies gelingt, soll es wahrscheinlich Anfang des kommenden Jahres einen Tag der offenen Tür beim Campusradio geben. Vielleicht kommt dabei auch noch die eine oder andere Spende heraus. Der Grundstein ist jedenfalls gelegt. | Christian Schmidt

„Unser Ziel ist es, bald einen eigenen dauerhaften Stream einrichten zu können.“

Lucas Görlach

ad rem.

Die unabhängige Hochschulzeitung in Dresden

Herausgeber: Dresdner Magazin Verlag GmbH, Geschäftsführer: Dirk Richter, Tobias Spitzhorn

Chefredakteurin: Nadine Faust, Tel.: (0351) 4864 2227, Mail: redaktion@ad-rem.de

Verantwortliche Redakteure:
Stellvertretende Chefredakteurin: Marie-Therese Greiner-Adam, **Hochschulpolitik:** Till Uebelacker, **Campus:** Lisa Neugebauer, Johanna Mechler, Christian Schmidt, **Hochkultur:** Nane Krüger, Tanja Rudert, **Subkultur:** Julius Meyer, Finn Schufft, **Filmkultur:** Florian Schumann, Tobias Anderle, **Literatur:** Katrin Mädlar, **Körperkultur:** Matthias Schöne, **Kunst:** Susanne Magister, **ADACTA:** Andreas Herrmann, **Lifestyle:** Catharina Jäger, **Technik:** Phillip Heinz, **Foto:** Amac Garbe, **Karikatur:** Norbert Scholz

Anzeigenleitung: Tobias Spitzhorn, Anne Zickler

Hausanschrift: Ostra-Allee 18, 01067 Dresden
 Tel.: (0351) 4864 2721, Fax: (0351) 4864 2835

Druck: Dresdner Verlagshaus Druck GmbH & Co. KG

Die 681. Ausgabe erscheint am 2.12.2015.

Namentlich veröffentlichte Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält sich vor, zugesandte Beiträge zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. „ad rem“ erscheint jeden Mittwoch (außer in den Semesterferien). Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16 vom 5. November 2015.



Jonas Bechtel (Mitte) kämpft mit seiner Hochschulgruppe für besseren Radverkehr auf dem Zelleschen Weg. Foto: Amac Garbe

Bahn und Rad statt Bus

Die Pläne zur Stadtbahn 2020 am Zelleschen Weg sollen die Fortbewegung auf dem Campus der TU Dresden erleichtern, sind jedoch nicht unumstritten.

Kaum ist die erste Schneeflocke gefallen, geht er wieder los: der Ellenbogenkampf um die heißbegehrten Quadratzentimeter Stehplatz in der Buslinie 61 auf dem Campus der TU Dresden. Um dem Gedränge zu entgehen, entscheidet sich manch einer trotz winterlicher Kälte für das Fahrrad. Entsprechend der aktuellen Vorplanung für die Stadtbahn 2020 durch die Landeshauptstadt Dresden sowie die Dresdner Verkehrsbetriebe AG (DVB) könnte sich die Verkehrssituation auf dem Campus bald ändern – für die Nutzer des ÖPNV und die Radfahrer. Bereits seit mehreren Jahren ist der Neubau einer Straßenbahnverbindung im Gespräch, welche die Buslinie 61 auf der Strecke von Löbtau über die Südvorstadt bis nach Strehlen teilweise ersetzen und entlasten soll. Die Linie 61 sei mit über 35000 Fahrgästen pro Werktag die meist genutzte Buslinie Dresdens. Dies teilten Vertreter der DVB am 10. November bei einer öffentlichen Infoveranstaltung zur Stadtbahn 2020 im Hörsaalzentrum der TU Dresden mit. Die Haltestelle Zellescher Weg habe die stärkste Querschnittsbelastung im gesamten Busnetz. Mit streckenweise über 110 Personen im Gelenkbus, mehr als 1000 Fahrgästen sowie bis zu 15 Fahrten pro Stunde sei die Beförderung im Umfeld des Campus kaum noch steigerungsfähig, wie die DVB mitteilte. Gleichzeitig soll durch den Ausbau des Schienenverkehrs der motorisierte Individualverkehr verringert werden. Am 6. Oktober wurden konkrete Umsetzungsvorschläge der Landeshauptstadt Dresden und der DVB für das Teilprojekt „Nürnberger Stra-

ße, Zellescher Weg und Casper-David-Friedrich-Straße“ veröffentlicht.

Die darin präsentierte Vorzugsvariante für die 2,8 Kilometer lange Teilstrecke zwischen Nürnberger Ei und Wasaplatz sieht im Bereich der Nürnberger Straße die Einordnung der Gleise in den inneren Fahrstreifen als straßenbündigen Gleiskörper vor. Für Radfahrer soll ein eigener Fahrstreifen entstehen. Auf dem Zelleschen Weg ist hingegen geplant, die künftige Straßenbahn auf einem separaten Rasen-Gleiskörper in der Straßenmitte fahren zu lassen. Die zweispurige Pkw-Führung wird beibehalten. Für Radfahrer ist ein Radstreifen von 1,85 Meter Breite vorgesehen, der teilweise bei einer Breite von drei Metern auch die Nutzung in beide Fahrrichtungen ermöglichen sollte. „Radfahrer kommen auf besseren Radwegen zügiger als bisher voran. Fußgänger können sich auf ihren Wegen entlang der Strecke über mehr Grün in Form von Rasengleisen und neuen Bäumen freuen. Die Stadtbahn 2020 ist also für alle Verkehrsteilnehmer ein Gewinn“, meinen DVB-Vertreter Reiner Zischank (Vorstand Finanzen und Technik) und Lars Seifert (Vorstand Betrieb und Verkehr) in einer Informationsbroschüre der DVB über den Planungsvorschlag.

Kritik von Radfahrern

Ob diese Vorhaben mit dem aktuellen Planungsvorschlag erfüllt werden, bezweifelt Jonas Bechtel. Der 24-Jährige Diplomstudent im neunten Semester Elektrotechnik an der TU Dresden ist Mitglied der hiesigen Fahrrad-Hochschulgruppe. Die Gruppe mit bisher zehn Mitgliedern aus Studenten und TU-Mitarbeitern gründete sich im Mai dieses Jahres und arbeitet eng mit der Dresdner Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) zusammen, bewahrt sich jedoch ihre Unabhängigkeit: „Wie setzen uns allgemein für eine

Verbesserung der Radverkehrsverhältnisse an der Uni ein und wollen mehr Studierende und Mitarbeiter motivieren, mit dem Rad zur Uni zu kommen“, erklärt Bechtel das Ziel. Allgemein sei seiner Meinung nach die Radfahrsituation auf dem Campus passabel. Dennoch gäbe es viele Mängel, wie beispielsweise die Führung des Radverkehrs und der Fußgänger am Fritz-Förster-Platz über die kleine Dreiecksinsel oder der sehr schmale Radweg an der nördlichen Seite des Zelleschen Weges, wo ein Überholen nicht möglich sei und sich „zu Spitzenzeiten lange Pulk von Radfahrenden“ bilden, sagt Bechtel. „Grundsätzlich begrüßen wir den Bau der Straßenbahn als eine Stärkung des Umweltverbunds aus Zufußgehen, Radfahren und öffentlichen Verkehrsmitteln, wünschen uns allerdings eine andere Flächenaufteilung“, erläutert Bechtel die Haltung der Hochschulgruppe zu dem Planungsvorschlag. Für Fußgänger und Radfahrer enthalte dieser ihrer Meinung nach vor allem an den Problempunkten des Zelleschen Weges kaum Verbesserungen.

Auch der ADFC Dresden kritisiert diese Mängel. Am 27. Oktober reichte er an den zuständigen Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau eine Stellungnahme zum Planungsvorschlag inklusive Alternativvorschläge ein, an dessen Entwicklung sich die Hochschulgruppe beteiligte. „Wir erhoffen uns eine Umplanung mit ausreichend Platz für Fußgänger, Radfahrer und Straßenbahn. Das geht nur, wenn eine der zwei Pkw-Fahrspuren entfällt“, sagt Lars Nielsen, Vorstandsmitglied des ADFC Dresden. Am 21. Januar 2016 hat der Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau eine weitere Sitzung geplant. Es bleibt spannend, ob die bauliche Umsetzung von 2019 bis 2021 schließlich für studentische ÖPNV-Nutzer und Radfahrer einen angenehmeren Weg zur Uni schaffen wird. | Johanna Mechler

ABSAHNEN.

● Ein Morgen im Leben eines Studenten: Noch halb verschlafen tritt man ins Bad und beginnt mit der morgendlichen Hygiene. Die Zahnpastatube in der Hand stellt man fest, dass man auch mal wieder Nachschub kaufen müsste. Beim anschließenden Gang in die Küche der Blick in die gähnende Leere des Kühlschranks. Hat doch der Mitbewohner bei einer seiner nächtlichen Hungerattacken schon wieder den Toast aufgegessen. Nun gut, dann wenigstens noch ein heißes Getränk. Glück gehabt, die Teebeutel sind noch nicht alle verbraucht! Frühaufsteher (ja, die soll es geben) haben vielleicht noch Zeit, einen Blick in die Tageszeitung zu werfen. Alle anderen sind wahrscheinlich sowieso schon in Eile. Ein Blick auf die Uhr verrät, dass der Bus in fünf Minuten kommt, also los jetzt! Doch Ihr fragt Euch sicher, was der Hintergrund dieser Rede sein soll. Nein, wir verlosen weder Zahnpasta noch Kühlschränke. Was alle Fäden zusammenführt ist Sachsen. Sachsen? Ja, richtig gelesen. Wusstet Ihr noch nicht, dass hier 1907 vom Dresdner Apotheker Ottomar Heinsius von Mayenburg die Zahncreme erfunden wurde? Oder der erste FCKW- und FKW-freie Kühlschrank aus Sachsen stammt? Auch der Teebeutel und die Tageszeitung haben hier ihren Ursprung. Aber das ist nur eine Reihe von Dingen, die die Menschheit den Sachsen zu verdanken hat. Über einige mehr berichtet die ehemalige „ad rem“-Redakteurin Tanja Kasischke in ihrem Buch „111 Gründe, Sachsen zu lieben“, von dem wir drei Exemplare verlosen. Jedoch gibt es hier nicht nur Geschichten über Erfindungen zu lesen, sondern auch andere spannende Dinge, zum Beispiel, dass Sachsen die schrägste Kirche hat.

● Wenn Ihr gewinnen wollt, dann schreibt eine E-Mail an leserpost@ad-rem.de, in der Ihr uns Euren Namen sowie die richtige Antwort auf folgende Frage mitteilt: Welches Festival gastiert noch bis Samstag (28.11.) in Dresden? Der Einsendeschluss ist am **Freitag (27.11., 13 Uhr)**. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Absahner 26.2015

Je ein Exemplar von Francis Mohrs Krimi „Februar“ haben Richard Rudat, Tobias Harder und Julia Garten gewonnen. Zum Film „Mia Madre“ können Torben Butte, Christine Maria Schraff und Julius Kolb gehen. | MLU

Gemeinsam statt einsam

Damit keiner an Weihnachten allein sein muss, verbindet die X-Mas-Tram ausländische Studenten mit Leuten aus der Region.

Allein eislaufen, Glühwein trinken, Geschenke auspacken: Genau das ist oft das Schicksal, das ausländische Studenten in Dresden in der Weihnachtszeit erwartet, wenn Wohnheime, WGs und Unigebäude leer sind, weil so viele heim zu ihren Familien fahren.

Für alle, die über die Festtage in Dresden bleiben, gibt es die X-Mas-Tram. Nachdem das Konzept schon von 2008 bis 2010 in Dresden erfolgreich war, gab es eine fünfjährige Pause, weil Organisator Bert Siegel nach Zittau zog, um Projektmanagement zu studieren. Jetzt sind er und die X-Mas-Tram zurück – mit dem Ziel, gerade in Zeiten von Pegida zu beweisen, dass Dresden keine Angst vor Fremden hat. „Das Ziel der X-Mas-Tram ist nicht nur, dass in der Weihnachtszeit keiner alleine ist, sondern auch, Möglichkeiten zu schaffen, um andere Kulturen kennenzulernen – sowohl für Ausländer, um das deutsche Weihnachten kennenzulernen, als auch anders herum“, erklärt der 38-jährige selbstständige Fotograf. Er fährt fort: „Um das zu erreichen, gibt die X-Mas-Tram, deren Idee nach dem Vorbild einer Partybahn entstanden ist, Anlass und Rahmen zum entspannten gemeinsamen Kennenlernen. Wie Patenschaften mit Leuten aus der Region, um gemeinsam etwas zu unternehmen.“ Der Kreativität für gemeinsame Aktivitäten sind dabei keine Grenzen gesetzt – vom gemeinsamen Kochen über Eislaufen bis hin zu einem gemeinsamen Weihnachtsabend ist alles möglich. „Unsere Hoffnung ist dabei natürlich immer, dass aus den Weihnachtspatenschaften langfristige Verbindungen entstehen“, macht Bert Siegel deutlich.

Mit diesem Hintergrund wird am 2. Dezember



Bert Siegel hat die X-Mas-Tram 2008 aus der Taufe gehoben.
Foto: Amac Garbe

die weihnachtlich geschmückte Straßenbahn ab circa 18 Uhr ihre Fahrt in der Gleisschleife Plauen nahe der Nöthnitzer Straße beginnen. Schon ab 17.30 Uhr wird es an der Gleisschleife ein kleines Lagerfeuer und Snacks für die Teilnehmer geben. Ist die Fahrt einmal losgegangen, ist der nächste Stopp der Betriebshof Trachenberge. Dort können Teilnehmer das Straßenbahnmuseum besichtigen und sich beispielsweise das erste Stück Stollen gönnen, bevor es weitergeht – zum Stadtteilhaus Emmers in Pieschen, wo die Weihnachtsstraßenbahn ihren längsten Zwischenstopp haben wird. Der wird nicht nur genutzt, um die Patenschaften tatsächlich zu vermitteln. Er dient mit einer Feuershow, zwei Bands – eine davon die in Dresden von den Pegida-Protesten bekannte BANDA COMMUNALE – und unter anderem halal und vegetarisch zubereitetem Essen vor allem der Unterhaltung. Gegen 21.40 Uhr geht es dann zurück zur Gleisschleife Plauen. Eine genaue Route zwischen den Haltepunkten liegt dabei noch nicht fest, sondern wird vom Bahnfahrer anhand des Verkehrsaufkommens spontan bestimmt – möglichst entlang der Weihnachtsmärkte.

„Unsere Hoffnung ist natürlich, dass aus den Weihnachtspatenschaften langfristige Verbindungen entstehen.“

Bert Siegel

nommen hat“, sagt Bert Siegel bedauernd. Deswegen, aber auch, weil er die X-Mas-Tram 2015 größer aufziehen wollte und wusste, dass es somit auch teurer werden würde, gründete er im Juli 2015 eigens für die X-Mas-Tram einen Verein: „In diesem Jahr wurde ich also nicht nur von Sponsoren, sondern auch von sieben anderen Organisatoren tatkräftig unterstützt.“

Auch die DVB, welche die genutzte Bahn kostenlos zur Verfügung stellen und deren eingesetzter Bahnfahrer die Strecke freiwillig fährt,

hat Siegel dabei als sehr hilfsbereit kennengelernt: „Bis hin zu den Bahnfahrern haben alle immer positiv reagiert. Die Fahrer haben sogar oft mitgeholfen, die Bahn zu schmücken.“ Die Schirmherrschaft über die X-Mas-Tram hat Petra Köpping, die sächsische Ministerin für Gleichstellung und In-

tegration. Auch sie wird am 2. Dezember in der Bahn sitzen.

Wer eins von den 150 verfügbaren Tickets haben möchte, kann das für einen symbolischen Preis von zwei Euro online auf der Webseite der X-Mas-Tram erwerben oder sich ins International Office der TUD sowie – für Neustadt-affine – ins „Koch selbst!“ auf der Bautzner Straße 45 begeben.

| Alisa Sonntag

Ein Verein für die X-Mas-Tram

„2009 und 2010 habe ich um die Weihnachtszeit so gut wie kein Geld mehr verdient, weil die Organisation so viel Zeit in Anspruch ge-

Netinfos: xmastram.art2viz.com
Auch das Welcome Center der TU Dresden sucht Paten, und zwar für Doktoranden, Postdoktoranden und Gastwissenschaftler aus aller Welt. Anmeldung und Infos: welcome-center@tu-dresden.de

LESEN ZAHLT SICH AUS!

Bestelle jetzt die SZ 12 Monate und du bekommst **50€ geschenkt!**

abo-sz.de/studigeld

Die Sächsische Zeitung ist ein Produkt der DDV MEDIENGRUPPE

Uni mit „Bäm“

Die TU Freiberg ist 250 Jahre alt geworden. Zeit zu gratulieren und mal nachzuhaken, was die Universität besonders macht.



Die TU Bergakademie Freiberg kann nicht nur 250 Jahre Bestehen feiern. Foto: Amac Garbe

Wird eine Universität 250 Jahre alt, gibt es einiges zu erzählen. Zu den kuriosen Fakten der Geschichte der TU Bergakademie Freiberg gehört mit Sicherheit der Karzer, eine Arrestzelle für Studenten. Der Freiburger Karzer ist der einzige seiner Art an einer deutschen Universität beziehungsweise Hochschule. Anfangs saßen Studenten dort etwa wegen der Nichtabgabe von Büchern oder Belegen ein, später für schwerere Vergehen wie die Beleidigung von Lehrern respektive Kommilitonen oder Auseinandersetzungen mit Freiburger Nachtwächtern ein. Der Karzer wurde bis 1972 aber lediglich 48 Mal genutzt und ist heute nur noch bei Besichtigungen einzusehen.

Sicher war der Karzer auch nicht der Grund, warum sich der 21-jährige Geoökologie-Student Franz Dreier für die TU Freiberg entschieden hat. Doch solche Anekdoten sind Teil der traditionsreichen Bergakademie. Dreier ist bereits im fünften Bachelorsemester und hat vor knapp zwei Jahren ganz bewusst diese Uni ausgewählt: „Die Entscheidung hing von zwei Faktoren ab. Zum einen wollte ich ungern Geografie, sondern etwas ähnliches mit dem Schwerpunkt Naturschutz studieren. Da kam mir Geoökologie gerade recht. Und zum anderen finde ich die Größe der Stadt genau passend.“ Als er den Campus der Uni zum ersten Mal gesehen habe, machte es bei ihm „Bäm“. Alles war genau so, wie er sich das vorgestellt hatte.

Mit knapp 5000 Studenten und 66 Studiengängen, hauptsächlich technischer Art, gehört die TU Bergakademie Freiberg zu den kleinen Unis Sachsens. Was sie für viele Studenten attraktiv und besonders macht, ist die Praxisnähe, etwa zum Bergbau. Die „Reiche Zeche“ ist ein Besucherbergwerk, das überwiegend zu Lehrzwecken genutzt wird. Das ist etwas Einmaliges und passt zur Bergbautradition Freibergs, die an der Uni auch nach 250 Jahren noch hochgehalten wird. Gleichzeitig ist die Bergakademie heute modern

ausgerichtet: Umwelt- und Naturschutz sowie Nachhaltigkeit werden großgeschrieben. Charakterisiert wird die Uni daher auch durch die vier Wissensschaftsgebiete Geo, Material/Werkstoffe, Energie und Umwelt. Franz Dreier bewertet besonders das positiv, was an großen Universitäten aufgrund der hohen Studentenzahlen etwas vernachlässigt werden muss: „In den Seminaren sind wir immer etwa 20 Leute. Da kann man viel konzentrierter arbeiten als in großen Gruppen. Zudem können sich die Professoren und Dozenten viel persönlicher und intensiver mit einzelnen Leuten befassen.“ Dass man in einer kleinen Stadt wie Freiberg außeruniversitär nicht so viele Möglichkeiten hat, stört ihn nicht. Zur Not könne man ja am Wochenende nach Dresden fahren. „Ansonsten lernt man, das wahrzunehmen, was man hat. Ich zum Beispiel bin in der AG Um-

welt. Da ist es ein echter Vorteil, dass die Natur so nah ist. Und auch sonst kann man viel machen.“

| Lisa Neugebauer

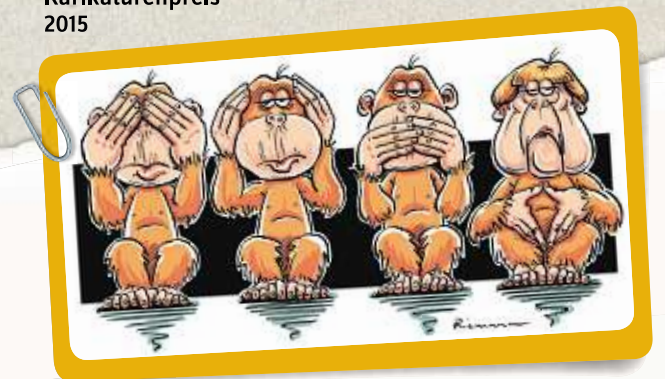
„In den Seminaren sind wir immer etwa 20 Leute. Da kann man viel konzentrierter arbeiten als in großen Gruppen.“

Franz Dreier



Deutscher
Karikaturenpreis
2015

ZWEI AUSSTELLUNGEN:
HAUS DER PRESSE UND
GALERIE KOMISCHE MEISTER



„Wir sind ein Witz!“
... und lachen an zwei Orten.

16. NOVEMBER BIS 31. JANUAR

TEIL 1: HAUS DER PRESSE • Ostra-Allee 20 • 01067 Dresden
TEIL 2: GALERIE KOMISCHE MEISTER • Neumarkt 2 (QF)
01067 Dresden • Ausstellungen täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr
Schließtage: 24.12. und 31.12., am 17.12. nur im Haus der Presse
Eintrittspreise: 4 € /ermäßigt + SZ-Card 2 €
Kombiticket für beide Ausstellungen: 5 € /ermäßigt + SZ-Card 3 €

Sächsische Zeitung
Was uns verbindet.

Mit freundlicher Unterstützung:



Deutschlandfunk

www.deutscherkarikaturenpreis.de

*Die Sächsische Zeitung ist ein Produkt der
DDV MEDIENGRUPPE

Die großen Fragen des Lebens

In unserer „ad rem“-Serie „Mein Lieblingsbuch“ empfiehlt Kai Vogt einen Roman, der sich mit den existenziellen Fragen des Lebens beschäftigt.

Für uns kramen sie ihre Lieblingsbücher hervor: Egal ob Professor, studentische Hilfskraft oder Verwalter – wir suchen die bevorzugte Lektüre der Uniangehörigen. Heute: Kai Vogt, 26, Psychologiestudent im dritten Mastersemester und studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Biopsychologie an der TU Dresden.

Was ist Dein Lieblingsbuch und wann hast Du es für Dich entdeckt?

Das ist eindeutig „Schiffbruch mit Tiger“ von Yann Martel. Vor ungefähr fünf Jahren empfahl es mir ein guter Studienkollege. Ich war begeistert.

Was schätzt Du an dem Buch besonders?

Die Art, wie das Buch geschrieben ist, unterscheidet sich von den meisten anderen Büchern, die ich kenne. Zwischen den Zeilen stecken viele zusätzliche Informationen. Tatsächlich hat mir noch kein Buch zu grundlegenden Fragen derart einen Spiegel vorgehalten – was man glauben kann oder was ein Leben schön macht. Es enthält wissenschaftliche Ansätze, verarbeitet biologische Studien und taucht in die Tierwelt ein. Andererseits vermittelt es eine Art des Glaubens und beschreibt Dinge, die Menschen nicht erklären können.

Kannst Du ein Beispiel nennen?

Ich will der Geschichte nicht vorgreifen. Sie ist sehr philosophisch und ist ein Spiegel unserer eigenen geistigen Freiheit, weil sie zeigt, wie sehr wir uns beispielsweise durch wissenschaftliche Ansichten einschränken lassen.

Kannst Du Dich an eine besondere Situation erinnern, die Du mit dem Buch verbindest?

Ich habe es vielen Freunden weiterempfohlen, oft verliehen und schon mehrere, intensive Gespräche darüber geführt. Durch den Roman versteht man, dass die Dinge und die Welt größer sind als wir. Ein Abend ist mir besonders in Erinnerung geblieben: Mit einer Freundin habe ich lange bei Kerzenschein über das Buch philosophiert. Den Film dazu fand ich übrigens un-

geheuer enttäuschend. Der starke innere Monolog kam da kaum zur Geltung.

Für wen könnte das Buch interessant sein?

Durch die Überschneidung von Biologie, Theologie und Wissenschaft eignet es sich eher für Menschen, die einen leichteren Zugriff zu einer Art Glauben haben. Religion ist ein aktuelles Thema. Immerhin glauben sehr viele Leute auf der Welt an etwas. Ich denke, das muss irgendwo herkommen. Im Buch wird der Glaube als positive Triebfeder behandelt, aber es wird auch auf überzogene Formen und Fundamentalismus eingegangen.

| Interview: Katrin Mädler

Yann Martel: Schiffbruch mit Tiger. Fischer 2003. 384 Seiten. 10 Euro.



„ad rem“-Serie: Mein Lieblingsbuch.

Nachts im Möbelhaus

Mit „Horrorstör“ wagt Grady Hendrix einen Spagat zwischen Horrorgeschichte und Parodie.

Zerstörte Bücherregale, von den Wänden gerupfte Vorhänge und eine in Fetzen gerissene Matratze: Das sind nur eine Reihe von Anzeichen, die davon zeugen, dass nachts seltsame Dinge im Orsk-Möbelkaufhaus geschehen. Doch auf den Überwachungskameras ist nichts zu sehen. Um die Geschehnisse aufzuklären, legt der stellvertretende Filialeiter Basil mit den Mitarbeiterinnen Amy und Ruth Anne eine Nachtschicht ein. Keiner der Drei ahnt, welche Schrecken ihnen begegnen werden.

Mittelmäßig spannend

Beim ersten flüchtigen Blick auf das Buch meint man, es wäre ein neuer IKEA-Katalog. Ein Arrangement aus Möbeln, betitelt mit stilechten Namen und Preisangaben. Auch im Inneren setzt sich das Ganze fort, der Leser findet neben einem Lageplan der Filiale auch ein Bestellformular. Mit der ein-

fallsreichen Aufmachung kann der eigentliche Inhalt jedoch nicht mithalten. Die Handlung erinnert eher an einen mittelmäßigen Horrorfilm. Sicher fragt man sich, wie die Geschichte ausgeht, aber wirkliche Spannung erzeugt Hendrix nicht. Vielmehr schockt er mit Absurditäten à la „Und dann hakte sie sich, ohne zu zögern, die Knochenfingerspitzen in die Augenhöhlen und zog sie über ihr Gesicht.“ Dabei bleiben die Figuren durchgehend flach, die Entwicklung von Amy ist kaum nachvollziehbar. Interessant erscheint hingegen der schon im Layout verfolgte Ansatz, große Handelsketten wie IKEA zu parodieren. Vor allem Werbestrategien und firmeninterne Motivationsversuche werden hier auf die Schippe genommen. So bleibt der Leser schlussendlich auch mit der Erkenntnis zurück, dass Hendrix im Bereich der Parodie vielleicht besser aufgehoben wäre als im Horrorgenre. | Marie-Luise Unteutsch



Grady Hendrix: Horrorstör. Knauer 2015. 276 Seiten. 16,99 Euro.

Knuffige Dinos

In „Arlo & Spot“ stellt Disney Pixar die Evolutionsgeschichte auf den Kopf.

Wäre vor 65 Millionen Jahren kein Meteorit auf der Erde eingeschlagen und hätte das Aussterben der Dinosaurier hervorgerufen, wären die Urzeitriesen einige Millionen Jahre später zu sesshaften, ackerbaureibenden Farmern geworden. So zumindest die Theorie des Teams um Regisseur Peter Sohn, das im neuen Film von Disney Pixar den Verlauf der Evolution auf amüsante Weise verdreht.

Hauptprotagonist ist Arlo – ein junger Apatosaurus, der mit seiner Familie auf einer Maisfarm lebt. Im Gegensatz zu seinen Geschwistern ist Arlo ängstlich und schreckhaft. Bereits beim Hühnerfüttern leidet er unter Angstschweiß und Zittern. Ganz zu schweigen von seiner Furcht vor der Welt außerhalb der Farm. Durch ein tragisches Ereignis wird Arlo jedoch von einem reißenden Fluss weit fortgetragen. Plötzlich ist er ganz allein in der Wildnis und muss nicht nur mit seiner Angst, sondern auch ums Überleben kämpfen. Ob fleischfressende Flugsaurier, giftige Schlangen oder raue Naturgewalten – überall begegnen ihm Gefahren auf dem weiten Weg nach Hause. Zum Glück schließt er Freundschaft mit Spot, einem kleinen Jungen. Zwar liegt dieser in seiner Entwicklung noch weit hinter den Dinos – er läuft auf allen Vieren und heult wie ein Wolf, was die Verständigung nicht gerade leicht macht –, aber im Gegensatz zu Arlo ist er tapfer und mutig.

Der Film ist kurzweilig und amüsant. Seine Stärke aber liegt in den wunderschön gezeichneten und atemberaubenden Landschaftsbildern, den imposanten Naturschauspielen sowie den detailgetreuen Abbildungen der Pflanzenwelt. Deshalb ist „Arlo & Spot“ für erwachsene Animationsfans zu empfehlen. Aufgrund seiner vielen gruseligen wie auch brutalen Szenen eignet er sich aber nicht für kleine Kinder. | **Johanna Mechler**



Spot und Arlo.

Foto: Pixar

Fred (hinten) und Mick auf Beobachtungstour. Foto: Wild Bunch



Ein Sorrentino

Mit „Ewige Jugend“ erschafft Paolo Sorrentino erneut ein Meisterwerk.

Fred Ballinger (Michael Caine) ist ein gefeierter Komponist und Dirigent, hat sich aber auf seine alten Tage zurückgezogen und urlaubt in einem eleganten Wellnesshotel in den Bergen. Davon kann auch die Queen ihn nicht abbringen, die einen Gesandten schickt, damit Fred in London seine „Simple Songs“ dirigiert. Zu sehr erinnern sie ihn an seine Frau Melanie (Sonia Gessner). Lieber streift er mit seinem Freund Mick (Harvey Keitel) durch die alpine Landschaft oder beobachtet mit ihm die anderen, oft illustren, aber vor allem kauzigen Gäste des Hotels. Mick wiederum arbeitet an dem Skript zu seinem letzten großen Film, für den er seine Muse Brenda Morel (Jane Fonda) schon fest eingeplant hat. Und nicht zuletzt sorgt Freds Tochter

und Managerin Lena (Rachel Weisz) mit ihrem Liebeskummer für Trubel.

Drehbuchautor und Regisseur Paolo Sorrentino räumte 2014 mit „La Grande Bellezza“ den Oscar und den Golden Globe für den besten fremdsprachigen Film ab und ist bei den Filmfestspielen in Cannes ein gern gesehener Gast. „Ewige Jugend“ wird diesem Anspruch gerecht. Sein ebenso preisgekröntes Schauspielensemble ist glänzend aufgelegt, die Charaktere sind eigen, mitunter schrullig. Sie dürsten nach Leben, Liebe, Anerkennung, Erfolg – ewiger Jugend. Der Soundtrack erzeugt den für Sorrentino üblichen Sog. Gedreht auf der Schatzalp in Davos, die schon Thomas Mann zu seinem „Zauberberg“ inspirierte, schafft Sorrentino vor allem aber und wieder einmal ruhige, atemberaubende Bilder, die in den Bann ziehen. Selbst nach zwei Stunden im Kinosaal wünscht man sich, dieser Film würde nicht zu Ende gehen. Zauberhaft! | **Nadine Faust**

Mensch und Tier

„Ephraim und das Lamm“ bietet eine Coming-of-Age-Story aus Äthiopien und verschont uns mit Moralbombardement.

Ephraim (Rediat Amare) lebt gemeinsam mit seinem Vater (Indris Mohamed), die Mutter ist tot. Die beste Freundin des Jungen ist das Lamm Chuni. Aufgrund allgemeiner Nahrungsmittelknappheit müssen die beiden ihr Heimatdorf verlassen. Ephraim kommt zu Verwandten des Vaters, während dieser in Addis Abeba nach Arbeit sucht. Der Junge ahnt bald, dass Chuni beim nächsten Feiertag ganz oben auf dem Speiseplan des Familienoberhauptes steht. Er beginnt, auf dem Markt selbstgebackene Samosas zu verkaufen, um Geld für eine Busreise zu verdienen, Chuni zu retten und den Vater wiederzusehen. Wer von Regisseur Yared Zelekes „Ephraim und das Lamm“ einen typischen Film über Afrika erwartet, der uns pausenlos mit gesellschaftlichen und politischen Pro-



Unzertrennlich. Foto: Neue Visionen

blemen konfrontiert, auf die Tränendrüse drückt und die Moralkuile schwingt, der liegt falsch. Denn im Kern dreht sich die Geschichte um das Erwachsenwerden Ephraims. Soziale und politische Problematiken werden angedeutet – beispielsweise, wenn der sanftmütige, kochende Ephraim oder die ambitionierte, Zeitung lesende Tsion wegen ihres untypischen Verhaltens vom Hausherrn als Schande verunglimpft werden –, doch der Film ist vielmehr an der charakterlichen Reise seines Protagonisten interessiert.

Leider wird das Werk in seiner ruhigen Art stellenweise ein langwieriges Unterfangen, was die sowieso schon zurückhaltende emotionale Eindringlichkeit zusätzlich schwächt, und verfängt sich doch im einen oder anderen erzählerischen Stereotyp. Nichtsdestotrotz erzählt „Ephraim und das Lamm“ eine schöne Geschichte und ist definitiv einen Blick wert. | **Tobias Anderle**

SOFAKINO.

„It Follows“

Jeder kennt dieses Alptraum-Szenario: Irgendwas verfolgt einen und man läuft davor weg, ohne Erfolg. Genau diese Art von Alptraum wird für Jay (Maika Monroe) im Film „It Follows“ zu einer bitteren Realität. Nachdem sie ein paar, für amerikanische Horrorkultur klischeehafte, lusterne Stunden im Auto in einem abgelegenen Waldstück verbringt, überrascht ihr Liebhaber (Jake Weary) sie mit einem Betäubungsmittel. Damit nicht genug: In der Nacht überträgt er einen Fluch auf sie. Etwas wird sie verfolgen, bis es sie getötet hat. Dabei kann es jegliche menschliche Gestalt annehmen. So beginnt der Horror für Jay und ihre Freunde.

Damit ist eigentlich alles erklärt. Mehr benötigt es auch nicht, denn Regisseur David Robert Mitchell versteht es, ein durchgehendes Unbehagen im Zuschauer auszulösen. Weite, offene Bilder verleiten dazu, gespannt die Szene nach einer verdächtig zielstrebigem, ausdruckslos langsamen und meist unpassend gekleideten Person abzusuchen. Denn all diese Gestalten könnten den tödlichen Fluch verkörpern. Die bombastischen Bässe und Synthesizer des Soundtracks untermalen die paranoide Stimmung des Filmes nahezu perfekt. Aufgrund der Motive und Stilmittel könnte der Film ebenso gut als Hommage an die Slasher-Horrorfilme der 80er-Jahre gedeutet werden. Wenn „es“ schwermütig auf die Kamera zugeht, wie es Jason in den „Freitag, der 13.“-Filmen tut, und die Synthesizer aufheulen, als wären sie einem Carpenter-Film entsprungen, schlägt das Herz eines jeden Fans von Filmen wie „Nightmare on Elm Street“ höher. „It Follows“ hält, was der Filmtitel verspricht. | **Philipp Waack**



„It Follows“, DVD, 100 Minuten, 12,99 Euro. Foto: Universum

MI 25.11.
1800 | **Kleines Haus** Der Finanzmarkt - Hindernis oder Förderer einer nachhaltigen Ökonomie?
1800 | **Semperoper** The Great Gatsby - Premieren-Kostprobe
1830 | **Bibliothek Prohlis** Kosmos Tel Aviv. Streifzug durch die israelische Literatur und Lebenswelt
1900 | **Altes Wettbüro** Logbuch New York
1930 | **Haupt- und Musikbibliothek** Dresdner Filmschätze
1930 | **Hochschule für Musik** elole-Klaviertrio
1930 | **Reisekneipe** Ladakh "Little Tibet" Region im nordindischen Himalaya
2000 | **Altes Wettbüro** Ghettablastersound
2000 | **Club Bärenzwinger** Tom Liwa mit Flowerpornoes (D)
2000 | **Erich-Kästner-Museum, Villa Augustin** TexTour
2000 | **Hellerau** Europäisches Zentrum der Künste Supersilent (Nor)
2000 | **Scheune** Emil Bulls
2100 | **Beatpol** (ehem. **Star Club**) The Wooden Sky (DK)
2100 | **Blue Note** Wicha Winkler & Friends
2100 | **Ostpol** The Wave Pictures (UK)
2300 | **Groove Station** MiDi



Eis frei!

täglich Eislaufen auf Dresdens größten Eisflächen im Sportpark Ostra
www.dresden.de/eislaufen

DO 26.11.
1800 | **Stadtarchiv Dresden** Wird die Evolution im zunehmenden Maße durch den Menschen beeinflusst?
1930 | **Gare de la lune** Swing-Abend

14.12.2015
15 - 19 Uhr

**DRK-Blutspende**
MommSENstraße // Alte Mensa

DRK-Blutspendedienst | 0800/1194911 | www.blutspende.de
2000 | **Club Passage** Folksession

FR 27.11.
2000 | **Alter Schlachthof** Chippendales "Get Lucky" Tour 2015
2000 | **Büchers Best** Max & Laura Braun "Highwire Haywire"
2100 | **Tir Na Nog** Pat & Cousins (USA/GB)

SA 28.11.
1800 | **Gedenkstätte "Bautzner Straße Dresden"** Nordkorea und Menschenrechte: Flucht als letzte Überlebenschance?
1800 | **Friedenskirche** Musikalische Andacht anlässlich des Radebeuler Weihnachtsmarkts
1830 | **Carte Blanche** Carte Blanche Revue
1900 | **Deutsch-Russisches Kulturinstitut e. V.** Multimedialer Abend der russischen Lyrik
1900 | **Dormero Hotel Königshof Mord Royal**
1900 | **Gedenkstätte "Bautzner Straße Dresden"** Diktatur und Freiheit - Korea und Deutschland im Vergleich
1930 | **Breschke & Schuch** Striezelmarktwirtschaft 2015
1930 | **Sarrasani Trocadero** Elements I: air et terre
1930 | **Schloss Wackerbarth** Weihnachtliche Sachsenprobe
2000 | **Alter Schlachthof** Chippendales "Get Lucky" Tour 2015
2000 | **kunsthofgohlis** Martin Gerschwitz (D/USA)
2000 | **Puschkin Club** The Love Billow
2000 | **Tante JU** MerQuiry - The Show Will Go On
2100 | **Tir Na Nog** Julia Montez (D)

Meine Akte und ich
Eine Recherche über die Staatssicherheit in Dresden
28. November, 20:00 Uhr
Kleines Haus 3
Die Bürgerbühne

Erstsemester zahlen **3,50 €**,
alle anderen **Studenten 7,00 €**.

SO 29.11.
2000 | **Alter Schlachthof** Albert Hammond "Live On Stage - Songbook Tour 2015"
2000 | **Scheune** Our Pleasure: Catastrophe & Cüre (AT)
2100 | **Tir Na Nog** Session im Pub

MO 30.11.
1900 | **Gasthaus Brummtopf** Swing for fun
1930 | **Boulevardtheater Dresden** Die Fete endet nie
1930 | **Breschke & Schuch** Striezelmarktwirtschaft 2015
2000 | **Hellmuts** Indie-Disko-Attacke im Separee

DI 1.12.
1900 | **Deutsches Hygiene-Museum** Von "Philadelphia" zu "Boston Legal"
2000 | **Club Bärenzwinger** Klampfen am Kamin

8

KULTUHR VOM 25. NOVEMBER BIS 1. DEZEMBER 2015

Musiker gestrandet



Am Donnerstag (26.11., 20 Uhr) strandet ein Schiff aus Schweden. An Bord ist der Multi-instrumentalist Martin Henrik Hasselgren, der als **BOY OMEGA** (Foto:

PR) eine ordentliche Menge an Output angehäuft hat. Die Songs auf seinem sechsten Album „Night Vision“ (2012) handeln von „Fehlritten im Leben

und von der Stärke, die man in der Liebe finden kann“. Was sich nach schnödem Singer-Songwritertum anhört, ist in Wahrheit süßer Indipop mit melancholischer Synthienote, der Vergleichen mit SUFJAN STEVENS, THE CURE oder SPARKLEHORSE standhält. Zu den Shipwreck Shows im Dresdner Hole of Fame legt **BOY OMEGA** jedoch sein elektronisches Gewand ab, um auf den Saiten seiner Akustikgitarre Geschichten zu erzählen. |JuM

Dreimal getanzt



Mit drei Tanzstücken an drei Tagen lädt das Lofft-Theater von Donnerstag bis Samstag (26. bis 28.11., je 20 Uhr) zum **Dance Transit Tanzfestival**

(Foto: Lofft) nach Leipzig ein und widmet sich drei Städten - Prag, Leipzig und Dresden. Am Donnerstag tanzt die VerTe-Dance Company zu-

sammen mit der tschechischen Pop-Band DVA aus Prag „Simulante Bande“. Am Freitag zeigen Superyoutour Dinovitz/Lebert und das Tanzlabor Leipzig bei „Mashed Potato“, was sie können. Die Dresdner Performance „Multifil Identity“ von Choreograf Bronislav Roznos beschließt das kleine Festival. Miniatur-Tanzbilder völlig unterschiedlicher Menschen ergeben am Ende ein großes Tanztheatergemälde. Der ermäßigte Festivalpass kostet 20 Euro. |MGA

Filmnerds gefordert



Jedem Filmnerd, der nicht nur seine liebsten Werke in- und auswendig kennt, sondern der auch weiß, welcher Regisseur bei welchem Streifen die Finger im

Spiel hatte und die Vita dutzender Schauspieler im Schlaf rezipieren kann, dem sei die monatliche Rumpelkammer im Kino in der Fabrik ans Herz

gelegt. Unter dem Motto „**Kennen Sie Kino?**“ findet jeweils am letzten Freitag des Monats im Schwarzen Salon (Foto: Kino in der Fabrik) ein Filmquiz unter Verwendung von Filmausschnitten sowie eine Filmplakaversteigerung statt. Das Ganze gibt's am Freitag (27.11., 20 Uhr) zum nächsten Mal. Gefragt sind Rateteams mit maximal fünf Mitgliedern. Der ermäßigte Eintritt kostet drei Euro. Wegen großen Andrangs ist eine telefonische Anmeldung nötig. |TA

Kästnerfans gefragt



Die Dresdner lieben ihren Erich Kästner – schließlich ist er hier geboren und aufgewachsen. Kein Wunder also, dass eines seiner besten Werke dieses

Jahr die Vorweihnachtszeit im Staatsschauspiel Dresden versüßt. Dieses Mal ist es allerdings eins, das ursprünglich für Erwachsene geschrieben

wurde. Wer „**Die drei Männer im Schnee**“ (Foto: David Baltzer) schon vor der Premiere sehen will: Am Montag (30.11., 20.30 Uhr) gibt es im Kleinen Haus mit der Voraufführung schon einmal einen Vorgesmack auf die Verwechslungskomödie, in die drei sympathische Herren verwickelt sind. Den Roman konnte Kästner 1934 übrigens nur unter einem Pseudonym veröffentlichen, da ihm die Nazis zu der Zeit bereits das Publizieren erschwert hatten. |NaK

+++ Meerschweinchen in der Tasche +++ Dresden ist radunfreundlich +++ Öffentliche versus Auto +++ Straßenbahnen zu langsam unterwegs +++ Festnahme in der Bahn +++

Und, wie verkehrst Du so?

Es ist eng, warm und irgendjemand steht auf Deinem Fuß – wer denkt bei diesen Worten nicht an die berühmt-berühmte Buslinie 61, die den Hauptcampus der TU Dresden abfährt. Auch, wenn Nutzer des öffentlichen Verkehrssystems sich gern über ihren kleineren ökologischen Fußabdruck freuen und darüber, dass sie lesen, schlafen und manchmal sogar lernen können, während sie von A nach B gelangen. Dass die Medaille auch eine Kehrseite hat, kann keiner leugnen. Wir wollten Eure aufregendsten, lustigsten oder verrücktesten Geschichten aus dem öffentlichen Verkehr hören. In welchen Momenten kam Euch der Gedanke, dass Ihr vielleicht doch lieber auf ein Auto sparen solltet? Oder freut Ihr Euch in der Tram eher über kommunikative Mitfahrer?



Maxi Stebane, 25, 1. Semester Psychotherapie, TU Dresden

Ich habe auch ein Auto und pendele in ein Dorf, das sehr schlecht angebunden ist. Wenn also beispielsweise Weihnachtsmarkt ist und ich weiß, dass die Bahn voll sein wird, fahre ich Auto – meist

kommt man aber leider auch nicht schneller an. Ich erinnere mich an ein Gespräch einer Frau im Zug, die sich sehr aufgeregt und letztendlich ins Telefon gerufen hat: „Nein, Du darfst nicht schwänzen! Ich werde auch nicht Deine Lehrer anrufen, Du musst in die Schule gehen!“ Leider ist sie dann ausgestiegen, so dass ich bis heute nicht weiß, wie das ausgegangen ist.



Markus Kohl, 26, 3. Mastersemester Volkswirtschaft, TU Dresden

Mit der 61 zu fahren ist tagsüber immer aufregend: Da ist ja nie sicher, ob man überhaupt noch reinpassen wird.

Und wenn doch, dann steht man so eng, dass man sich gar nicht mehr festhalten braucht, denn umfallen kann man ja sowieso nicht. Als ich einmal nachts um 23 Uhr auf die 3 gewartet habe, ist auch etwas Spannendes passiert: Da kam schon, kurz bevor die Tram hielt, ein Polizeiauto vorbeigerast, und als die Bahn dann stand, haben zwei Polizisten einen Mann abgeführt, den sie offenbar in der Bahn festgenommen hatten.



Patrick Drechsler, 26, 8. Diplomsemester Verkehrsingenieurwesen, TU Dresden

Ich fliege öfter und im Flugzeug gibt es dann viele Menschen, die beim Starten und Landen Angst haben. Die schreien dann auch schon mal laut oder blicken ganz angestrengt auf den Boden, nur um ja nicht aus dem Fenster schauen zu müssen. Innerhalb von Dresden laufe ich meist, da ich direkt am Campus wohne. Das hat auch zur Folge, dass ich dann genau die Busse nehmen muss, die stets am vollsten sind. Dann lasse ich einen zu vollen Bus auch lieber mal ohne mich fahren und warte auf den nächsten.



Jan Hawlitschka, 33, 14. Semester Staatsexamen Lehramt Deutsch und Geschichte, TU Dresden

Ich finde, es gibt zu viele Menschen, die Auto fahren. Deswegen versuche ich, die Leute zur Teilnahme am öffentlichen Transportwesen zu motivieren. Die Anekdote, die ich dazu erzählen kann, ist folgende: Früher habe ich mal beim MDR gearbeitet und in der Zeit hatte die Piratenpartei einmal ein Ticket vorgeschlagen, bei dem jeder mit 25 bis 50 Euro im Monat von A nach B kommen sollte. Der Kommentator einer damaligen Kollegin dazu war leider: „Wie sinnlos, da sollten sie doch lieber die KFZ-Steuer wegfallen lassen.“



Jessica Glück, 27, 1. Mastersemester Biologie, TU Dresden

Ich bin neu hier in Dresden und habe vorher in Berlin gewohnt. Im Vergleich dazu geht es hier natürlich recht gesittet zu im öffentlichen Transportwesen. In Berlin ist es vor allem nachts in den U-Bahnen schlimm, denn da kann kein Fahrer – wie im Bus beispielsweise – auch mal Fahrgäste rausschmeißen. Das ekligste, was ich dabei mal gesehen habe, war ein Typ, der von oben bis unten vollgekotzt und angepisst und angekackt war und da so auf den Sitzen rumlag. Hier in Dresden bin ich bisher eher Rad gefahren – die Trams hier sind so langsam –, auch wenn ich nicht finde, dass Dresden unbedingt eine sehr radfahrerfreundliche Stadt ist. Fotos: Amac Garbe

LIVEKULT.

● Da hat die Stadt Dresden wieder einmal zugeschlagen. **THE WAVE PICTURES** kommen mit rotzigem Indierock am Mittwoch (25.11., 22 Uhr) in den Dresdner Ostpol und keiner weiß Bescheid! Warum? Weil der Großteil der Plakate beschlagnahmt wurde, als Morning Glory Concerts gerade dabei waren, unsere Stromkästen zu verschönern.

● Da Ihr alle Sparfüchse seid, könnt Ihr am Mittwoch (25.11., 21 Uhr) auch in den Beatpol Dresden tapern und den Folk-Indie-Bastard von **THE WOODEN SKY** für lächerliche fünf Euro beklatschen. Dazu gibt es mit **MONK PARKER**, dem stimmlichen Zwilling von **VIC CHESNUTT**, noch countryeske Bluesballaden.

● Da darf man doch stolz sein, wenn die Rotzgören der eigenen Heimatstadt auf einmal vor einem in der Groovestation Dresden stehen und Gesellschaftskritik in schmissigen Pop-Punk verpacken. Also schaltet am Donnerstag (26.11., 20 Uhr) das **RADIO HAVANA** an und popt mit **THREE CORD SOCIETY**.

● Da bald die Adventszeit beginnt, will man am Donnerstag (26.11., 21 Uhr) vielleicht lieber mit der Freundin bei **ENNO BUNGERS** melancholisch-hoffnungsvollen Pophymnen mitsingen. Dann Butter bei die Fische und ab in den Dresdner Beatpol!

● Da Ihr alle Sparfüchse seid – Klappe, die zweite: Wieder eine Special Show im Beatpol Dresden, wieder nur fünf Euro ausgeben. Diesmal am Freitag (27.11., 21 Uhr) mit **DISASTER IN THE UNIVERSE** und ihrem norwegischen Indietronic-Afrobeat-Verschnitt.

● Am Samstag (28.11.) müsst Ihr entscheiden, ob Ihr Euch lieber von **AH! KOSMOS** in eine Welt aus Deephouse und Electronica in die Scheune Dresden (21 Uhr) ziehen lassen oder eher im Beatpol Dresden (20 Uhr) die volle Breitseite Postmetal genießen wollt: **LONG DISTANCE CALLING**, **AGENT FRESCO** und **CRIPPLED BLACK PHOENIX**.

● Da Ihr alle Sparfüchse seid – Klappe, die dritte: Das Folk-Duo **LOVE, THE TWAINS** bittet am Sonntag (29.11., 15 Uhr) zum Adventskonzert ins Dresdner Hole of Fame. | JuM

Gewürzt mit Glück



Verbreitet gute Laune in der Dresdner Neustadt: **MARMITAKO**. Foto: Amac Garbe

MARMITAKO sind Missionare der Lebensfreude. In der Dresdner Neustadt und darüber hinaus.

Ein lauer Neustädter Oktobernachmittag: Das Kopfsteinpflaster ist in warmes Herbstlicht getaucht, man geht gemächlichen Schrittes seiner Wege. An einer Straßenecke baut eine Band ihre Instrumente auf und fängt an zu spielen. Einige Fußgänger beginnen spontan, sich zu der rhythmischen Musik zu bewegen. Immer mehr Menschen gesellen sich zu der Gruppe, die sich langsam auf der Straße zu einem großen Pulk tanzender Menschen entwickelt. Die Band tanzt mit, die Freude ist beinahe mit Händen zu greifen.

Die Musik von **MARMITAKO** schmeckt nach Glück. Die Geschichte der Band hat viel mit Essen zu tun: Gegründet hat sich das Kollektiv vor acht Jahren in den Räumen der Volk Küche in der Martin-Luther-Straße 33 – damals noch als **MARMITA SAJONA**. Benannt haben sie sich nach einem baskischen Eintopf – da wundert es nicht, dass Miguel Quebedo und María Mellado, die Stimmen der Neustädter Band, zum Interview in Quebedos WG-Küche laden. Die Gruppe steckt mitten in den Aufnahmen zum ersten Album, das im April erscheinen soll und über Crowdfunding finanziert wurde.

Was für Musik macht **MARMITAKO**? „Eine Mischung aus Rumba flamenca, Reggae, Funk, Jazz und Drum & Bass“, meint Mellado. „Es ist schwer, unsere Musik einzuordnen. Es gehört zu unserem Konzept, dass wir uns nicht auf eine Musikrichtung beschränken. Wir kommen von unterschiedlichen Orten und hören unterschiedliche Musik. Jedes Bandmitglied hat Einfluss auf unseren Klang.“ Ein Musikeintopf eben. Quebedo und Mellado kommen aus Spanien, Bassist León Daza ist Kolumbianer. Der Rest der siebenköpfigen Band, die außerdem aus einem Gitarristen, zwei Perkussionisten und einer Saxophonistin besteht, kommt aus Deutschland.

Die Gruppe ist durch und durch in der Neustadt verwurzelt. Hier sind sie und ihre Musik zu Hause – die Neustadt ist der Topf, in dem das gut gewürzte Gericht namens **MARMITAKO** zubereitet wird. Aber was halten sie von der anderen Dresdner Elbseite? Quebedos Antwort: „Es gibt noch eine andere Elbseite? Nie gehört.“ Dennoch: Auch die Neustadt hat sich verändert in den Jahren der Bandgeschichte. „Vor zwölf Jahren kam ich aus Sevilla – das ist ein bisschen so eine Schickimicki-

Stadt – hierher. Und ich erinnere mich, dass es hier sehr viele Punks gab. Das fand ich total schockierend, denn ich hatte noch nie in meinem Leben Punks gesehen. Jetzt sieht man sie kaum noch“, erzählt Mellado. Dem allgemeinen Gentrifizierungs-Pessimismus wollen sich die beiden aber nicht ohne Weiteres anschließen. „Es ist auch nicht alles Neue scheiße. Das Thalia zum Beispiel ist eine neuere Entwicklung in der Neustadt und trotzdem super“, meint Quebedo. Der Horizont von **MARMITAKO** reicht dabei weit über die Neustadt hinaus: In ihren Texten und mit ihren Konzerten engagiert sich die Band gegen Rassismus und für Toleranz und Herzlichkeit. Für den 5. Dezember ist ein Solikonzert geplant,

von dessen Erlös Instrumente für Flüchtlingsunterkünfte gekauft werden sollen. Auch Auftritte in den Dresdner Erstaufnahmeeinrichtungen stehen auf dem Programm. „Wir wollen mit unserer Musik ein bisschen Freude in den Unterkünften verbreiten“, sagt Miguel Quebedo. Man kann zuversichtlich sein, dass das gelingt. | Finn Robin Schufft

Netzinfos: www.facebook.com/marmitomania

„Ich erinnere mich, dass es hier sehr viele Punks gab. Das fand ich total schockierend, denn ich hatte noch nie in meinem Leben Punks gesehen.“

María Mellado

SOFAECKE.

Lauschtipp
CHELSEA WOLFE – „Abyss“
(Sargent House)

Dunkel ist es tief da unten. Wo kein lebender Mensch bislang sich hinwagte, lebt die Königin der Nacht. Doch anstelle des Kampfes um das dreigestrichene F sucht **CHELSEA WOLFE** ihr Heil – oder besser Verderben – zwischen schnaubenden Maschinen und einstürzenden Gebäuden. Wie eine Sirene wickelt sie dabei den

Hörer mit lieblich-verletzlicher Stimme und einem Hauch von Pop in ihren Bann, um dann wie auf „Dragged Out“ mit plötzlicher Stimmgewalt in tosende Noise-Eskapaden einzutauchen und Dein letztes Stündchen



einzuläuten. Natürlich hätte man gewarnt sein können. Titel wie „Iron Moon“, „Carion Flowers“ und „Color of Blood“ lassen eine gewisse morbide Ader erahnen. Schon auf dem Vorgänger „Pain is Beauty“ spielte **WOLFE** mit dem süßen Duft des Verbotenen, der Anziehungskraft der Finsternis, doch trug hier noch der Pop-Einschlag die Früchte. „Abyss“ hingegen ist düsteres Monument aus Drone, Noise und Avantgarde, das sich fast ausschließlich der dunklen Seite der Macht hingibt. | Julius Meyer

Auf die Befremdung!

„Loving the Alien“, die neue Produktion der Cie. Freaks und Fremde im Dresdner Societaetstheater, öffnet Augen und Ohren.

Performances geraten im Theater oft zum Streitfall: Zahlreich brechen sie mit herkömmlichen Darstellungsformen und widersetzen sich gängigen Interpretationsmustern – das schmeckt nicht jedem. „Loving the Alien. Eine Landung auf dem Planeten Erde mit Songs von David Bowie“ hat jedoch das Potenzial, auch notorische Zweifler in den Bann zu ziehen. Das Stück versucht zu ergründen, wie ein Außerirdischer unsere Welt wahrnehmen würde, und motiviert so den Zuschauer, das menschliche Treiben aus der Distanz zu beobachten. Das Merkwürdige hat hier also Programm und wurde mit viel Liebe zum Atmosphärischen umgesetzt.

Die Cie. Freaks und Fremde, namentlich Sabine Köhler und Heiki Ikkola, präsentiert eine umfangreiche Collage theatraler Bilder, die in ihrer Vielfalt beeindrucken: Gefühlvolles Puppenspiel trifft auf Materialschlacht mit mechanischem Spielzeug, Klebeband auf verzerrende Linsen, um nur einige Beispiele zu nennen. Der clevere Einsatz des Bühnenbildes (Peter Tirpitz) – bewegliche Regale, die mitunter den Blick versperren – kann die Spielfläche dennoch leer und im nüchternen Schwarz zurücklassen; diese Perspektivwechsel werden durch den beeindruckend pointierten

Lichteinsatz (Josia Werth) unterstützt. Den Rahmen bildet die Musik von SØNDERLING (Tobias Herzz Hallbauer), die mit 14 Songs von DAVID BOWIE in eine andere Welt entführt. Die Interpretationen dieser Werke sind wuchtig bis verstörend melancholisch, stets treibend und völlig vereinnahmend. SØNDERLING versucht BOWIE weder zu karikieren noch glaubhaft zu kopieren. Stattdessen vertieft er sich ganz in die Musik und überzeugt so mit seiner eigenen Authentizität.

Bedenkt man nun, dass über all dem noch teils psychedelische Videoinstallation (Marco Prill) thronen, läuft das Stück immer wieder Gefahr, in ein reizüberflutendes Spektakel auszuarten. So manchen Zuschauer mag das veranlassen, kurz aus dem Geschehen auszusteigen. Ohnehin kann nicht alles wahrgenommen werden, denn einige Komponenten des Stücks konkurrieren eher, als dass sie sich unterstützen. Wer in BOWIES Songtexten nicht satteftest ist, kann die Musik eher als akustische Unterhaltung und nicht als den ange-dachten dramaturgischen Leitfaden wahrnehmen. Dennoch schaffen es die Künstler meist, die Darbietungen zu einem großen Ganzen verschmelzen zu lassen. Szenenwechsel bieten dabei Gelegenheit zur Verarbeitung des Gesehenen.

An den Grenzen unseres Blickfeldes

Eine direkte Auseinandersetzung mit der Biografie DAVID BOWIES findet bei all dem nicht statt. Vielmehr dient er als Phänomen des Fremden und Befremdlichen, als Motor des Stücks und Brückenschlag

zwischen dem Menschen und dem Motiv des Aliens. So wie sich BOWIE mit androgynem Auftreten oder Alter Egos wie The White Duke den Gesellschaftsnormen entzog, ist auch ein Besucher aus dem All eine Figur des Außenseitertums. Ihr gemeinsamer Vorteil: Sie haben keinen Tunnelblick und damit die Chance, sich über das menschliche Sein zu wundern. Sie vermögen in kindlicher Naivität nach dem Warum hinter allem zu fragen, worauf unser-eins keine Antwort mehr weiß. Diese Distanz zur eigenen Position zurückzugewinnen, dazu ruft das Stück auf.

Bei der Befremdung scheint die Entfremdung nicht fern zu sein, doch aktuelle politische Diskurse finden hier keine explizite Behandlung – und das ist gut so. Die Produktion entzieht sich so dem Risiko, verbrämte Ideologien zu projizieren. Das ist keineswegs Furcht vor einer Stellungnahme. Vielmehr ist das Stück somit jedem zugänglich, ohne im Vorfeld Ressenti-

Heiki Ikkola und Sabine Köhler wollen das Blickfeld erweitern.

Foto: Freaks und Fremde

ments hervorzurufen, und fordert dabei auf, neugierig zu bleiben und fleißig die Grenzen seiner Perspektive zu sprengen. Da ist es nur konsequent, den Zuschauer einer Flut von akustischen und visuellen Eindrücken auszusetzen. Soll er doch mit offenen Ohren und wachem Auge wieder in die Welt hinaustreten. | **Alexander Stark**

Societaetstheater Dresden: 5. Dezember, 8. und 9. Januar, jeweils 20 Uhr

Brunhilde, die Wilde

Im Dresdner Staatsschauspiel laufen lange „Nibelungen“ mit guten Ideen.

Brunhild (Cathleen Baumann) benötigt auf Island unbedingt ein Ganzkörperwaxing. Als übergroßer Evok wandelt sie über die Bühne – wild und von der Festlandsgesellschaft ungezähmt. Auch ihre Priesterin Frigga, die von Gina V. D'Orio und Annika Line Trost von der Band COBRA KILLER gemimt wird, ist nicht unbedingt ein Augenschmaus. Gehüllt in beständiges stroboskopisches Blitzen, liefert COBRA KILLER die elektro-punkige Musik des Stückes. Gerade aufgrund des Genres und in Kombination mit der Lichttechnik ist die Figur der Frigga sicher nicht jedermanns Liebling und bildet doch mit ihren Auftritten erinnerungswürdige Höhepunkte des Stückes. Brunhild hingegen ist die Königin der Insel, mit deren Kräften sich außer dem Helden Siegfried (Sascha Göppel) wohl niemand messen kann. Um die ungebundene Schönheit doch zu gewinnen, bittet König Gunther (Christian Erdmann) den Heros, der zufällig eine Tarnkappe besitzt, die übermenschliche Kräfte verleiht, ihm zu helfen, die Jungfrau von der Insel durch Betrug zu gewinnen.

Vor moderner, aber passender und gut eingebundener Kulisse schaffen die beiden Könige so die Basis für die Qualen, die über die Häuser



Brunhild (Cathleen Baumann) ist eine haarige Augenweide. Foto: Matthias Horn

Burgund und Xanten kommen sollen. Besonders die erste Hälfte des Stückes geht kurzweilig und unterhaltsam vorüber. Nach der Pause nimmt die Ereignisdichte aber spürbar ab. Zudem schleichen sich auch zunehmend krampfhaft wirkende Versuche ein, ein modernes Stück mit Anlehnungen an die heutige Realität zu schaffen: Eines Steve Jobs' hätte es zum Beispiel in den Nibelungen nicht unbedingt benö-

tigt. Gerade jene zweite Hälfte ist es, welche die guten Einfälle und Ideen des Stückes durch die immer wieder aufkommenden drögen Momente kaputt macht. Da hilft es leider auch nicht, dass die Figuren schön herausgearbeitet und toll gespielt sind. | **Phillip Heinz**

Staatsschauspiel Dresden: Donnerstag (26.11.), 8. und 30. Dezember, 8. Januar (je 19.30 Uhr)

ADVENTSKUNSTQUICKIES.

Die Adventszeit steht vor der Tür und passend dazu haben sich die Museen und Galerien ein paar Schmankerl zum Jahresende herausgepickt.

● **Weihnachtlich:** Alle Jahre wieder laden die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu „**Weihnachten im Jägerhof**“ im Museum für Sächsische Volkskunst (Köpckestraße 1). Von Samstag (28.11.) bis zum 10. Januar stehen hier 24 Weihnachtsbäume von klassisch bis kurios geschmückt für die Vielfalt der deutschen Wohnzimmernadelei. Dazu führen täglich, außer montags, 10 bis 18 Uhr, verschiedenste Künstler ein buntes Potpourri an weihnachtlicher Volkskunst vor. Und weil es thematisch so schön passt, wurde auch die aktuelle Sonderschau „**100 Jahre Wendt & Kühn**“ im Jägerhof bis zum 10. Januar verlängert. Anders als man vielleicht erwarten würde, wurden hier nicht nur die verschiedenen Jahrgänge der berühmten Erzgebirgsengelchen in Vitrinen gestellt. Die Ausstellung zeigt vielmehr die spannende Erfolgsgeschichte zweier junger Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die mit viel Durchsetzungsvermögen und Erfindergeist den Erfolg der kleinen Holzfiguren in die ganze Welt begleitet haben.

● **Preisverdächtig:** Das Oktogon der Hochschule für Bildende Künste Dresden (Georg-Treu-Platz) wird ab 3. Dezember (Vernissage: 19 Uhr) bis 14. Februar (Di. bis So., 11 bis 18 Uhr) zum Schauplatz für die vier diesjährigen **Marion-Ermer-Preisträger**. Ivana de Vianco zeigt großformatige, vielfigurige Gemälde, in denen sie sich mit den Bedingungen des Erzählens angesichts des Zerfalls der großen Erzählungen in der nachmodernen Gesellschaft befasst. Marten Schech konstruiert seine Plastiken in Anlehnung an historische Bauformen und verwendet teils benutzte Materialien mit Gebrauchsspuren. Falk Messerschmidt präsentiert Fotografien, die in Städten wie Rom und Wien entstanden sind und nebeneinander gestellt werden, sodass sich über die Motive formale Beziehungen ergeben. Andrey Klassen entfaltet in der Reduktion auf das Schwarzweiß der Tusche ein großes Spektrum an feinsten Abstufungen und technischer Vielfalt, in dem Märchenfiguren, desorientierte Helden und moderne Fabelwesen auftauchen. Infos: www.marion-ermer-preis.de

● **Wunderlich:** Der Projektraum Hole of Fame (Königsbrücker Straße 39) betreibt „**Wunderforschung**“ und kooperiert dabei erstmals mit dem Lügengemuseum Radebeul. Eröffnet wird die kleine Schau mit wundersamen Gebilden und Geschichten erzählenden Objekten am 4. Dezember (20 Uhr). Die Macher versprechen einen „assoziativen Raum voller Verweisgeflechte – analog einer Wunderkammer“ und haben dazu unter anderem bekannte Dresdner Lokalmatadoren wie Anna Mateur und David Campesino eingeladen. Die Ausstellung läuft bis 30. Dezember und soll als Einstimmung für das geplante Wunder- oder Kunst-kammer-Festival in Dresden dienen. Infos: www.kunst-der-luege.de | SM

12 KUNST



Die TU-Kunstgeschichtsstudentin Nina Schwarzenberger ist eine von 20 vernetzten „10plus10“-Mitstreitern, die per Kunst.Markt Studenten zu Sammlern machen möchten. Foto: Amac Garbe

Ran an die Kunst

Junge Kunst zum Bestaunen und Kaufen bietet der Kunstmarkt in der ALTANAGalerie der TU Dresden.

Seit 2012 hat sich die studentische Initiative „10plus10“ auf die Fahnen geschrieben, die Vernetzung von angehenden Künstlern der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) und Kunstgeschichts- bzw. -pädagogikstudenten der TU Dresden voranzutreiben. Jeweils in Zweiertandems profitieren die Praktiker und Theoretiker vom Know-how des anderen. Seither hat die Initiative bereits etliche Ausstellungen und Veranstaltungen organisiert. Am 2. Dezember lädt sie in Kooperation mit der Kustodie der TU Dresden in der ALTANAGalerie zum dritten „Kunst.Markt für junge Kunst“. Eine der vernetzten Mitstreiterinnen ist die 25-jährige Kunstgeschichtsstudentin Nina Schwarzenberger. Im „ad rem“-Interview erzählt sie, wie sie zu „10plus10“ gekommen ist und was es mit dem Kunst.Markt auf sich hat.

Was steckt hinter der Initiative „10plus10“?

Die studentische Initiative wurde gegründet, um einen nachhaltigen Austausch zwischen jungen Kunstschaaffenden und Studierenden der Kunstgeschichte sowie -pädagogik zu vermitteln. Hierbei bilden sich aus zwanzig Teilnehmern zehn Tandems, welche im Gespräch, durch Atelierbesuche und die Zusammenarbeit in der Konzeption von Ausstellungen und Texten Erfahrungen im Kunstmarkt sammeln. Man lernt quasi voneinander.

Wie bist Du zu „10plus10“ gekommen und warum engagierst Du Dich dafür?

Ich habe „10plus10“ durch die Ausstellungen des vorherigen Jahrgangs kennengelernt und finde die Vernetzung von junger, zeitgenössischer Kunst und Kunstwissenschaft spannend. Obwohl alle Teilnehmer entweder von der HfBK oder der TU kommen, bildeten wir uns außerhalb dieser Institutionen.

Wie seid Ihr auf die Idee des „Kunst.Markt für junge Kunst“ gekommen?

Die Idee zum Kunst.Markt entstand schon vor unserem Jahrgang. Es lag eigentlich nahe, nicht nur auf der Gesprächsebene und innerhalb der Gruppe junge Kunst zu fördern, sondern auch allgemein Jungkünstlern Dresdens eine Plattform zu schaffen, um ihre Werke anzubieten.

Kunst von Studenten für Studenten – erschwinglich genug für die einen, einbringlich genug für die anderen. Kann das funktionieren? Der Kunst.Markt wurde bei den vergangenen beiden Malen gut aufgenommen. Wir möchten bei diesem Markt keine Kunst verramschen, sondern Studenten zeigen, dass man keine Unsummen dafür ausgeben muss. Ein Prinzip, das, wie sich gezeigt hat, auch in der Praxis gut funktioniert. Nebenbei erfährt man zudem Informationen über die einzelnen Werke, kann ins Gespräch mit den jeweiligen Künstler_innen kommen und entwickelt eventuell sogar Freude an der Förderung junger Kunst.

Was gibt es beim Kunst.Markt am 2. Dezember in der ALTANAGalerie neben käuflicher Kunst noch zu gucken und zu erleben?

Wir haben einen Vertreter der Dresdner Kunstmarktszene zu einem Impulsgespräch eingeladen. Außerdem wird das Rahmenprogramm auch musikalisch bestimmt, denn der Singer-Songwriter MAIKEL MANN soll auftreten. Dazu wird, wie in den vergangenen Jahren, für Verpflegung gesorgt sein. Zeitgleich läuft die Ausstellung „Elbsandstein“, organisiert von der Kustodie der TU, welche im selben Gebäude zu besuchen ist.

| Interview: Susanne Magister

Der 3. „Kunst.Markt für junge Kunst“ mit 56 teilnehmenden Künstlern findet am 2. Dezember (18 bis 22 Uhr) in der ALTANAGalerie der TU Dresden (Helmholtzstraße 9/ Görges-Bau) statt. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung „ELBSANDSTEIN“ im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Kunst“ läuft noch bis 29. Januar. Netzinfos: www.tu-dresden.de/kunst-plus-technik; www.facebook.com/zehnpluszehn

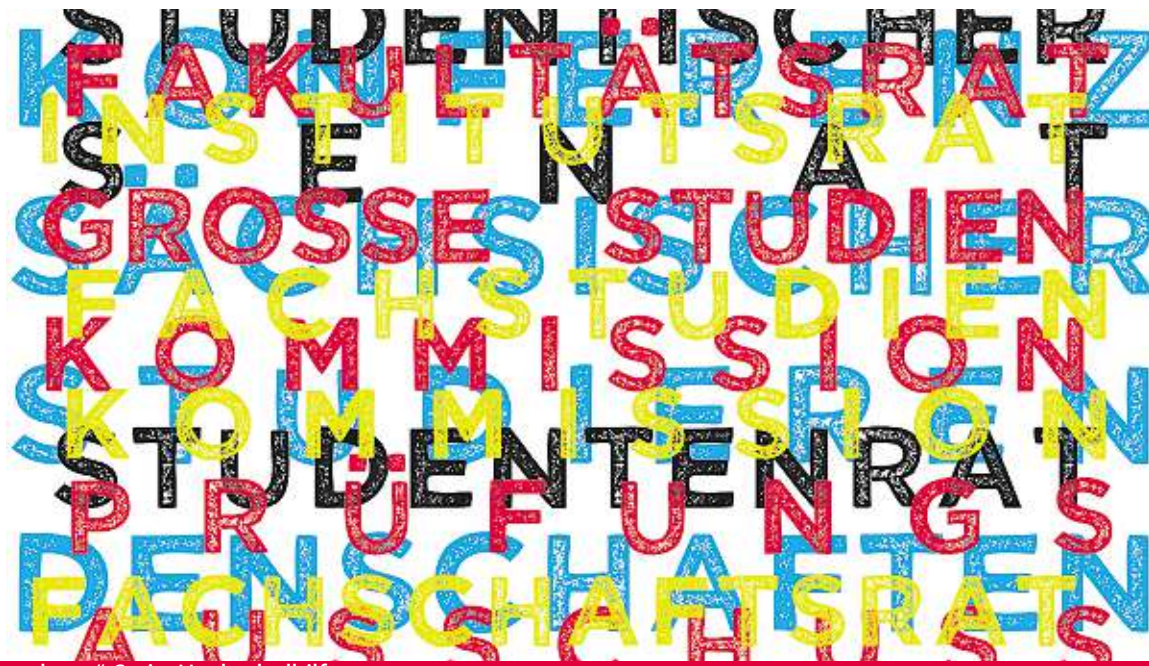


Illustration: Falk Louis

„ad rem“-Serie: Hochschulhilfe.

Die Finanzer der Uni

Deutsche Hochschulen verwalten sich selbst. Doch wer verwaltet die Verwaltung? Die Serie „Hochschulhilfe“ beschäftigt sich regelmäßig mit den sächsischen Hochschulgremien.

Ihr kennt den Kanzler. Ihr wart bei den FSR- und Senatswahlen, wisst um die Kompetenzen dieser Gremien. Ihr denkt: Unipolitik? Läuft. So einfach ist das leider nicht. Das Sächsische Hochschulgesetz hat schließlich nicht drei oder vier Paragraphen, sondern 115. Damit Ihr nicht noch im Verwaltungsdschungel gefangen seid, wenn Ihr alt und grau seid, setzen wir unsere kleine Serie fleißig fort. Star der Woche ist, Vorhang auf, der Hochschulrat. Dessen Aufgabe ist es, gemäß §86 besagten Gesetzes, „Empfehlungen zur Profilbildung und Verbesserung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit“ zu geben. Salopp gesprochen hat der Hochschulrat als Beratungs- und Kontrollorgan vor allem einen Blick auf die Finanzen. So genehmigt er den Wirtschaftsplanentwurf der TU Dresden und formuliert Grundsätze für die Verwendung von Stellen und Mitteln der Hochschule. Abnicken muss er auch deren Entwicklungsplanung – wenn es also um die verschiedensten universitären Maßnahmen und Projekte geht, die von der Exzellenzinitiative bis hin zum Studienangebot reichen. Zum Schluss eines jeden Wirtschaftsjahres, so der persönliche Referent des Rektors, Robert Denk, schaue er der Hochschule noch auf die Finger, indem er den Jahresabschluss genehmigen muss: „Habt Ihr alles gut gemacht?“ Man ahnt es bereits: „Dem Gremium wird in Wirtschaftsfragen durchaus ein hartes Instrument an die Hand gegeben“, erklärt Denk weiter.

Während der Senat bei besagten Aspekten lediglich Stellungnahmen abgeben kann, hat der Hochschulrat die Möglichkeit, eine Entscheidung durch sein Veto zu stoppen. „Natürlich wäre es vom Rektor politisch höchst unklug, sich nicht mit einem Einspruch des Senats auseinanderzusetzen.“ Rein formal wäre das aber, anders als bei einem Veto des Hochschulrates, möglich.

„Aber ich würde auf keinen Fall pauschal sagen, dass der Hochschulrat das mächtigere Instrument ist“, wendet der Referent ein. Im akademischen Bereich, wenn es also beispielsweise um die Organisation des Lehrbetriebes geht, hat der Senat wichtige Kompetenzen. Nichtsdestotrotz: Die Geschäftsstelle des Hochschulrates ist nicht ohne Grund beim Rektorat eingerichtet. Nicht nur hat er, wie der Sprecher der Studenten im Senat, Robert Georges, erklärt, „entscheidenden Einfluss bei der Rektorwahl“, sondern soll das Rektorat auch entlasten.

Eines aber müssen die Hochschulräte bei ihrer Arbeit immer im Blick haben: die Hochschulentwicklungsplanung des Freistaates. „Gewisse Vorgaben mache dieser einfach. „Der Hochschulrat kann bei der universitätsinternen Planung nicht sagen: ‚Wir machen da jetzt mal was ganz anders.‘“ Wobei universitätsintern ein wenig irreführend ist, setzt sich der Hochschulrat doch zu maximal einem Viertel aus Angehörigen oder Mitgliedern der Universität zusammen. So sitzen im aktuellen Hochschulrat neben Professoren, die an der TU lehren, und Dozenten anderer Unis zum Beispiel auch der Generaldirektor der SLUB, Prof. Thomas Bürger, oder Vertreter der Wirtschaft. Die Vorsitzende Gunda Röstel etwa war von 1996 bis 2000 Bundesvorsitzende der Grünen, heute ist sie Chefin der Dresdner Stadtentwässerung. Da könnte man einwenden:

Wo ist der Bezug zur Uni? „Das Gesetz fordert, dass die Mitglieder mit dem Hochschulwesen vertraut sind. Das heißt nicht, dass sie jemals eine Hochschule von innen gesehen haben“, erklärt Robert Denk. So hält sich denn auch die unmittelbare Bedeutung des Gremiums für Studenten in Grenzen. Denk gibt zu, dass es „wenig unmittelbaren Kontakt zwischen den Studierenden und dem Hochschulrat“ gibt. Immerhin, bei den gemeinsamen Sitzungen des Hochschulrates mit dem Senat, in dem auch studentische Vertreter sitzen, gebe es „einen lebhaften Austausch“. Allzu häufig ist das aber nicht der Fall, das Gesetz verlangt die Mindestzahl von einem Treffen pro Jahr. Denk findet diesen mangelnden Kontakt nicht weiter schlimm, das sei „einfach eine Frage der Zuständigkeiten. Der Hochschulrat ist eben vor allem im Wirtschaftsbereich tätig.“ Gerade, wenn es

um die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der TU geht, ist der von Denk hervorgehobene „externe Sachverstand“, den das Gremium der Universität beisteuere, offenbar besonders von Nutzen. Der Hochschulrat ein Lobbyorgan? „Im weiteren Sinne“, sagt Georges, könne man das schon so verstehen: Vertreter aus Wirtschaft und Kultur tragen ihre Interessen an die Hochschule heran. Um auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen zu reagieren, sei das „unerlässlich“.

| Luise Martha Anter

INFOHAPPEN.

Bewerben

Helden. „Stipendium“ scheint ein Synonym zu sein für Eliteförderung, Einser-Abitur, Matheolympiade und Jugend forscht. Doch das ist nur die halbe Wahrheit: Immer mehr Förderungen werden nach anderen Kriterien vergeben – etwa dem gesellschaftlichen Engagement. So auch beim Junge-Helden-Stipendium. Das unterstützt Abiturienten und Studenten, die nicht unbedingt den geradlinigsten Lebenslauf, dafür aber Einsatzbereitschaft vorweisen können, egal ob im Sportverein oder Seniorenheim. Wer über diese soziale Ader verfügt, kann sich bis 30. November per Video oder Kurztexat bewerben. Die per Online-Abstimmung Auserkorenen erhalten ein Stipendium im Wert von 4 500 Euro, das einen Auslandsaufenthalt in den USA enthält. Initiiert wurde das Programm von der Initiative für transparente Studienförderung in Zusammenarbeit mit dem American Institute for Foreign Study (AIFS). Erstere zeichnet auch verantwortlich für die Datenbank mystipendium.de, die über 2 300 Stipendien listet. Ein Blick auf die Webseite lohnt sich – auch, wenn man noch nicht kurz vorm Bundesverdienstkreuz steht. | LMA

Netzinfos: www.kurzlink.de/JungeHelden, www.aifs.de, www.mystipendium.de

Verstehen

Public Sociology Forum. Wie lässt sich Pegida wissenschaftlich verstehen und erklären? Dieser Frage gehen namhafte Sozialwissenschaftler am Montag (30.11., 12 bis 18 Uhr) in einem Public Sociology Forum in der Schlosskapelle des Dresdner Residenzschlosses auf den Grund. Die Veranstaltung, die unter dem Titel „Pegida: Rechtspopulismus zwischen Fremdenangst und ‚Wende-Enttäuschung?‘“ steht, wird von der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kooperation mit dem Institut für Soziologie der TU Dresden veranstaltet. In sechs Runden werden Thesen zum Verständnis von Pegida kurz vorgestellt und mit dem Publikum diskutiert. | MLU

Netzinfos: www.kurzlink.de/Soziologie



Die große SZ-Weihnachtsauktion vom 21. bis 30.11.2015



Über **3.500 Traumangebote** bis zu **50 % günstiger**:
Die neueste Technik, exklusive Reisen, individuelle Schmuckstücke
oder besondere Erlebnisse – hier bleiben keine Wünsche offen.

www.sz-auktion.de

Mensatipp der Woche

Oh Du, Liebe meines Lebens, nichts kann mich mehr in Verzückung bringen als Dein Duft an einem kalten, frischen Wintermorgen. Einladend und geheimnisvoll kündigt Dein Aroma von einer fast vergessenen, exotischen Vergangenheit. Und obwohl Du Deine Heimat längst hinter Dir gelassen hast, stehst Du mir zur Seite, tagein, tagaus. Besonders in langen Nächten, in denen ich büffelnd in meinem Zimmer brüte, weißt Du mir die Stimmung zu versüßen. Dann gibst Du mir die Kraft durchzuhalten und Hoffnung, dass alles bald ein jähes Ende nehmen wird. Oh nein, Du bist nicht aus Zucker, sondern bitter wie der erste Frost im Jahr. Du hast alles schon gesehen, die Sklaverei, die Ausbeutung und die Drogenplantagen. Wenn Ihr wisst, wen oder was ich meine, schaut mal am Mittwoch (25.11., ab 17 Uhr) im Max-Kade-Foyer im Dresdner Wohnheim Gutzkowstraße 29-33 vorbei. You're welcome! Zu essen gibt es am Mittwoch (25.11.) in der Alten Mensa eine feurige Pilzpfanne mit Paprika und Mandelstiften, Couscous und Limettenyoghurt. Am Montag (30.11.) lädt die Mensa Johannstadt zu Novembers Henkersmahlzeit mit sechs Hähnchenfrühlingsrollen, knackigem Gemüse, Reissnudeln oder Quinoa.



Dafür wartet das Zeltschlösschen am Dienstag (1.12.) mit Pizza Saloniki oder Quattro formaggi (also Gorgonzola, Gouda, Hirtenkäse und Mozzarella) auf Euch. Eine weihnachtliche Nachspeise gibt es derzeit in der Bib-Lounge und in der Mensa Siedepunkt. Dort wird Euch für einen kleinen Obolus ein Spekulatorius-Donut kredenzt. Und auch die angehenden Mediziner, Künstler und Co. werden bis Freitag (27.11.) mit Süßem versorgt, denn in der Mensa Johannstadt locken hausgemachte Crêpes, Waffeln und Kräppchen an den Weihnachtsstand. Frohes Adventsknuspern!

| Julius Meyer

Zeichnung: Norbert Scholz

INFOQUICKIES.

- Ob und inwiefern Architektur eine abbildende Kunst ist, dieser philosophischen Frage geht die Vortragsreihe „BAU/KUNST“ der Sächsischen Akademie der Künste in Zusammenarbeit mit der TU und der Hochschule für Bildende Künste Dresden nach. Den Auftakt macht am Mittwoch (25.11., 19 Uhr) der Genfer Architekt François Charbonnet im Andreas-Schubert-Bau der TU (Hörsaal 120). Netzinfos: www.sadk.de
- Bis Freitag (27.11.) findet im Japanischen Palais Dresden die **Sächsische Bücherschau** statt, die Interessierten ein breites Programm an Lesungen, Vorträgen und Talks bietet. Dieses reicht von der Literaturkritikerrunde „Das Dresdner Literarische Quartett“ (25.11., 19 Uhr) bis hin zum internationalen Kurzgeschichtenprojekt „The crisis inside“ (26.11., 17 Uhr). Netzinfos: www.saechsische-buecherschau.de
- Von wegen prüde: Begleitend zur Sonderausstellung „AIDS – Nach einer wahren Begebenheit“ findet am Donnerstag (26.11., 19 Uhr) der Publikumsabend „**Why Sex Matters**“ statt. Gemeinsam mit dem Publikum diskutieren Prof. Ilka Quindeau und Prof. Martin Dannecker verschiedene Fragen rund um die Sexualität. Netzinfos: www.kurzlink.de/WhySexMatters
- Praxiserfahrung, Creditpoints und der gute Zweck: Das verbindet die **6. KinderLeseUniversität**, die im März 2016 unter dem Motto „Märchen aus aller Welt“ stattfindet. Lehramtsstudenten aller Fächer sind aufgerufen, sich an der Gestaltung der Seminare zu beteiligen. Infos gibt es bei einer Veranstaltung am Donnerstag (26.11.) und auf OPAL. Rückfragen per Mail an: Nicole.Berg1@mailbox.tu-dresden.de; Ulrike.guenther@tu-dresden.de
- Wer mit Nadel und Faden umzugehen weiß, der kann damit dank dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) nicht nur der eigenen Familie, sondern auch Flüchtlingskindern eine Freude bereiten. Noch bis zum 3. Dezember können **selbstgefertigte Wollarbeiten** bei der lokalen DRK-Kleidersammelstelle abgegeben werden. Netzinfos: www.drksachsen.de
- Warum studieren? Diese Sinnfrage stellt der vom Deutschen Studentenwerk ausgelobte **30. Plakatwettbewerb** für Design-Studenten. Letztere können sich bis 4. Dezember online anmelden, um einen Teil der insgesamt 5 500 Euro Preisgeld zu ergattern. Netzinfos: www.kurzlink.de/WarumStudieren | LMA

„ad rem“-Serie: Sein oder Haben, oder: Was Studenten alles für Geld tun.

Die Panik-Studie

„Leiden sie unter Platzangst?“ Dahinter zwei Kästchen zum Ankreuzen: „Ja“ und „Nein“. Irgendwie beschleicht mich das unguete Gefühl, dass ich so langsam den Haken an der Geschichte gefunden habe. Wäre ja auch zu einfach gewesen, mal eben 75 Euro zu verdienen für die Teilnahme an einer Studie der klinischen Psychologie. Einfach eine Stunde Fragebogen ausfüllen und dann ein Termin im MRT, kann doch nicht so schwer sein. Und 75 Euro ist eine Menge Kohle für Stu-

denten...fünfmal Mittagessen in der Mensa. Ich atme tief durch und kreuze „Nein“ an. Wird schon nicht so schlimm werden.

Als ich zwei Wochen später im weißen, magnetstrahlensicheren Krankenhauskitzel im MRT-Raum stehe und auf die enge Röhre schiele, verwünsche ich meine Kühnheit. Die nette Psychologie-Studentin drückt mir Ohrstöpsel in die Hand: „Weil es da drin ziemlich laut ist“, sagt sie. Also mit Enge, Dunkelheit und lauten

Geräuschen sollte man besser keine Probleme haben. Ah ja, nein, das sei kein Problem für mich, versichere ich ihr. Wie lange dauert die Messung noch mal? „Ungefähr zwei Stunden“, antwortet sie und strahlt mich an. Verdammt. Ich merke schon jetzt, dass ich natürlich doch Platzangst habe. Und Angst vor dunklen, lauten Röhren. Die Ohrstöpsel, durch die man nichts außer den eigenen rasenden Puls hört, machen es irgendwie auch nicht besser. Schon jetzt bricht mir der

kalte Angstschweiß aus. Alle anderen haben den Raum verlassen und ich werde in bewegungsunfähiger Horizontallage ins MRT geschoben. Drück jetzt nicht den Panik-Knopf, hämmert es in meinem Kopf, Du brauchst das Geld!

Als ich zwei Stunden später mit düseligem Kopf, wackligen Beinen und 75 Euro in der Hosentasche nach Hause schleiche, habe ich meine Lektion gelernt: Niemals lügen bei Fragebogen-Tests! | Tanja Rudert

PERSÖNLICHES/GRÜßE

Du bist rund? Na und?! Ich bin ein Mann mit Herz und Hirn, humorvoll, unternehmungslustig sowie durchaus bodenständig, welcher eine warmherzige, intelligente und kulturell interessierte Partnerin sucht. Sie darf auch gern sehr mollig sein, mir würde es gefallen. duw@gmx.de

SPRACHEN UNTERRICHT

Stammtisch/Tandem Deutsch-französisches Tandem Dresden Hallo! Ich bin Französischmuttersprachler an der TU Dresden, ich verwalte seit einem Jahr die Gruppen: Deutsch-französisches Tandem Dresden in facebook <https://www.facebook.com/groups/559531334130371> und Deutsch-französischer Stammtisch: <https://www.facebook.com/groups/671943469545798>. Das ist für alle, die sich freuen würden, Französisch zu sprechen oder einen Tandem zu finden! Das Ziel ist auch über die verschiedenen deutsch-französischen Veranstaltungen in Dresden zu informieren! (z.B. deutsch-französischen Stammtisch, französische Abende, Café Tandem, Film Abende auf Französisch, französische Frühstücke mit Croissants, etc.). Für mehr Infos könntet mir gerne schreiben. Cordialement, Fateh. trahi82@yahoo.de

VERKAUFE

2 Karten für Olaf Schubert am 16.11. in der Schauburg für je 20 Euro. Bitte melden am 16.11. ab 8 Uhr unter 0351/8107082.

Verkaufe diverses Architekturmodellbaumaterial: 2 Platten transparentes Plexiglas GS (geeignet für Laser) 2mm stark, 24,5x50cm; Styrodur blau 55mm stark, 27x29cm; Styrodur blau 55mm stark, 39,5x60cm; Styrodur weiß 25mm stark, 33x60cm; Meer-schaum/Seemoos und Schafgarbe. Meldet euch unter flohmarkt_DD@web.de



DDR-Schallplattenspieler Modell ZIPHONA P1329 von RFT zu verkaufen. Dieser Plattenspieler ist voll funktions-tüchtig, er spielt kleine und große Schallplatten ab. Er hat eine neue Ab-tasternadel von ca. 2012 und einen Lautsprecher. Für 25 Euro ist er Dein. Bei Interesse gib's auch Bilder. An-fragen unter: bolfers@yahoo.de

VERKAUFE FAHRZEUGE & TEILE

DDR MiFa Herrentourenrad 26Zoll zu verkaufen. Das voll funktionstüchtige Herrentourenrad ist blau metallic lackiert und hat eine 3-Gang-Kettenschaltung mit Schalthebel am Rahmen - echt kultig. Alles funktioniert einwandfrei und Du kannst sofort aufsteigen und losfahren. Der Preis beträgt 125 Euro. Bilder bei Bedarf und Interesse unter: bolfers@yahoo.de

SONSTIGES

SQUASH IN DRESDEN*** Kostenloses Probetraining für Studenten! Einfach vorbeikommen und ausprobieren. Training immer Montags, Mittwochs, Freitags von 18 - 22 Uhr. Trainiert unter Anleitung von erfahrenen Übungsleitern oder spielt gegen Gegner in unterschiedlichen Spielstärken. Bitte vorher anmelden unter: teamleitung@squashclub-dresden.de www.squash-in-dresden.de

JOB, GELD & KARRIERE

Stellenangebot als Servicekraft (w/m) in Voll- oder Teilzeit

Wir suchen ab März 2016 Servicekräfte für unsere zwei neuen Cafés in der Dresdner Altstadt. Wir erwarten gastronomische Erfahrung und ein freundliches Auftreten. Interessiert? Dann freuen wir uns auf Deine aussagekräftige Bewerbung.

Sende diese bitte postalisch an:
Dresdner Kaffee und Kakao Rösterei
Meschwitzstraße 5
01099 Dresden

oder per E-Mail an:
info@dresden-kaffee.de

www.Dresden-Kaffee.de



punkt um

Personaldienstleistungen für
Gastronomie & Promotion



facebook.com/meinpu

DEIN PERFEKTER JOB FÜRS SOMMERSEMESTER!

Bewirb Dich jetzt unter:
www.studentenjobs-pu.de

Hier könnte Ihre Anzeige gezielt Studenten erreichen!

Rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gerne persönlich:

Elisa Miersch
Telefon 0351 48642874
miersch.elisa@ddv-mediengruppe.de

Franziska Sommer
Telefon 0351 48642879
Funk 0174 2068231
sommer.franziska@ddv-mediengruppe.de

Jörg Korczynsky
Tel. 0351 48642443
Funk 0177-2817174
korczynsky.joerg@ddv-mediengruppe.de



Im Winter findet
der Trödelmarkt
jeden Samstag von
9 bis 16 Uhr in der
Neustädter Markthalle,
Metzer Str. 1 statt.

Unser Volleyballteam sucht neue Gesichter auf dem Volleyballfeld. Wenn du mit dem Volleyball umzugehen weißt, bist du vielleicht genau der/die Richtige für uns und herzlich eingeladen zum „Probetraining“ vorbeizuschauen. Wir haben mit Montag und Freitag zwei Trainingseinheiten in der Woche zur Auswahl! Ein lockeres Team mit viel Spaß am Spiel freut sich auf Dich. Lust und Interesse? Dann melde dich: www.pommes-rot-weiss.com, a.bosse@dsv1953ev.de

Das H.O.Theater spielt zum letzten Mal Shakespeare! Wir wollen, was ihr hoffentlich auch wollt: "Was ihr wollt". Wir haben uns in die wunderbar komischen und tragischen Figuren Shakespeares und in seine Sprache verliebt, kämpfen, lachen und weinen mit ihnen und freuen uns, dies mit unserem Publikum gemeinsam tun zu können. Wer ist da wer? Wer will was oder wen? Warum ausgerechnet den oder die? Wohin treibt einen die Liebe oder der Suff oder die Machtgier oder der Hass? Ist dies eine Welt, Vorzüge zu verstecken, oder ist es besser, seine wahren Gefühle nicht zu zeigen? Wie nahe sind wir dem Wahnsinn, wenn wir lieben? Wann: 20. und 21.11.2015 jeweils 20 Uhr Wo: Theaterhaus RUDI (Fechnerstraße 2a, 01139 Dresden) Eintritt: 8 € / 5 € (Karten unter www.theaterhaus-rudi.de) Spieldauer: ca. 2h 30min mit Pause

Hasi grüßt Maus!

Alle privaten und studentischen **Kleinanzeigen** in Eurer auflagenstärksten regionalen sächsischen Hochschulzeitung **kostenlos!** Anzeigenschluss ist immer Donnerstag 12 Uhr. Die nächste ad rem erscheint am 2. Dezember!

www.ad-rem.de

BIETE WOHNRAUM

DD-Altstadt, innere, Wohnung, 3 Zi., 83,37 m², 792 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4414173

DD-Altstadt, innere, Wohnung, 2 Zi., 59,23 m², 592 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4420001

DD-Altstadt, innere, Wohnung, 2 Zi., 61,19 m², 612 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4420002

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 62,04 m², 465 € KM + NK, CITY-MAKLER DRESDEN GmbH & Co. KG, ☎ +49(351)6555777, Online-ID: 4411660

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 61,98 m², 465 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4412028

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 61,3 m², 460 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4411998

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 70,54 m², 530 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4412014

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 69,14 m², 530 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4412037

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 70,22 m², 527 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4411990

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 69,77 m², 523 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4412029

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 69,14 m², 530 € KM + NK, CITY-MAKLER DRESDEN GmbH & Co. KG, ☎ +49(351)6555777, Online-ID: 4411650

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 62,41 m², 468 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4412540

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 59,64 m², 478 € KM + NK, CITY-MAKLER DRESDEN GmbH & Co. KG, ☎ +49(351)6555777, Online-ID: 4427251

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 63,46 m², 476 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4411988

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 61,98 m², 465 € KM + NK, CITY-MAKLER DRESDEN GmbH & Co. KG, ☎ +49(351)6555777, Online-ID: 4411661

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 70,54 m², 530 € KM + NK, CITY-MAKLER DRESDEN GmbH & Co. KG, ☎ +49(351)6555777, Online-ID: 4411662

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 61,01 m², 458 € KM + NK, CITY-MAKLER DRESDEN GmbH & Co. KG, ☎ +49(351)6555777, Online-ID: 4411675

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 2,5 Zi., 56,36 m², 480 € KM + NK, CITY-MAKLER DRESDEN GmbH & Co. KG, ☎ +49(351)6555777, Online-ID: 4427247

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 59,14 m², 476 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4412772

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 62,69 m², 470 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4412012

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 2 Zi., 56,22 m², 478 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4427223

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 74,51 m², 631 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4412970

DD-Löbtau-Nord, Wohnung, 3 Zi., 54,8 m², 466 € KM + NK, RICHERT & OERTEL, ☎ +49 351 433120, Online-ID: 4412293

Deine WG

Finde jetzt das Passende auf sz-immo.de – der Marktplatz für Immobilien im Internet mit den meisten regionalen Angeboten.

sz-immo.de Hier wohnt Sachsen

Konflikte im Klimawandel

9. Sächsischer Klimakongress



Wann?

Samstag, 28. Nov. 2015, 10–17 Uhr

Wo?

TU Dresden | Hörsaalzentrum (Bergstr. 64)

**Mehr Infos
zu Programm, Themen, Referent/innen ...**

